



Es werden Scherfsteine abgehalten:  
 auf dem Schießplatz Wehrlich (Wittener Schießplatz)  
 1.) nördlich und südlich des Wehrlicher Weges:  
 am 14. Februar d. J. in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags mit Wehrlichen.  
 2.) nördlich und südlich des Wehrlicher Weges und der alten Salzstraße:  
 am 19. und 20. Februar d. J. in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags mit Wehrlichen.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefäßbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist.  
 Die Wehrlicher Straße, der Wehrlicher Weg und die alte Salzstraße sind gesperrt, werden aber von 1—3 Uhr nachmittags freigegeben.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagklappen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtschauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 23. Mai 1913 Nr. 379 f. D. abgedruckt in Nr. 118 des Riesaer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366<sup>a</sup> bez. 366<sup>b</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Riesa, am 11. Februar 1914.  
 57 d. D. Amtliche Amtshauptmannschaft.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 12. Februar 1914.

Der Allgemeine Beamtenverein zu Riesa hatte für gestern den bekannten Vortragenden, Herrn Ritz, Hausbesitzer, gewonnen, der nachmittags für Kinder und abends für Erwachsene im Hotel Hüfner kinematographische Vorführungen darbot. Auch Herr Ritz hat schon nachmittags mit seinen Darbietungen der herbeigekommenen großen Kinderbesucher eine herzlichste Freude zu bereiten, so kamen in gleichem Maße auch die zu den abendlichen Vorführungen überaus zahlreichen erschienenen Besucher voll auf ihre Erwartungen. Es wurden Bilder aus den verschiedensten Gebieten vorgeführt, belehrenden, unterhaltenden und heiteren Charakters. Die den Bildern entgegengebrachte Aufmerksamkeit und der lebhafteste Beifall ließen erkennen, daß der Beamtenverein den Erschienenen zu einigen recht genutzten Stunden verholfen hatte. An die Vorführungen des Abends schloß sich ein Tanzabend.

Morgen Freitag abend wird der vom Verband Riesa der Sächsischen Fechtschule auf des vorderste große öffentliche Maskenball in den Sälen des Hotel zum Stern abgehalten. Demgemäß schon mehrere andere Vereine ihre Faschachtsveranstaltungen oder Kostümfeste hinter sich haben, so darf man doch annehmen, daß auch diese Veranstaltung — nebenbei bemerkt der einzige diesjährige Maskenball in Riesa — noch eine ganze Anzahl Freunde finden wird. Die „Sächsische Fechtschule“ hat sich jetzt mit ihren Festen den Besuchern immer etwas Originelles geboten und auch mit der diesjährigen Veranstaltung dürfte sie den Beifall aller Teilnehmer finden. Aus dem vorliegenden Programm sei nur angeführt: 3 Musikkapellen, großes Promenadenkonzert, ununterbrochener Tanz und Jubel, Einzug des Prinzen Karneval, Zug in den kleinen Saal unter Vorantritt der Musikkapelle aus dem Circus „Circus Jah Nie“, Zigeunerzug, Zigeunerlieder, Zigeunerlänze, großer Reigen, die lustigen Holzhaferbaum, Wundergarten der Semiramis, Clownerien, Schlingentempel usw. Außerdem werden die schönsten und originellsten Herren- und Damenmasken prämiert. Für Belustigung ist also hinreichend gesorgt; auch die Zuschauer im Saal und auf den Galerien werden auf ihre Rechnung kommen. Deshalb sollten recht viele dem Rufe des lustigen Prinzen Karneval folgen; jeder vergesse für eine kurze Spanne Zeit seinen Kummer und seine Sorgen und treue sich des Lebens, so lange noch das Dampfen glüht. Also auf zum Maskenball unter der Devise: „Eine Nacht im Garten des Prinzen Karneval!“ Die Mitglieder der Sächsischen Fechtschule erhalten, wenn sie als Masken teilnehmen, bedeutende Ermäßigung der Eintrittspreise.

Von zuverlässiger Seite wird uns mitgeteilt, daß unsere letzte Notiz über das Befinden des Bischofs Dr. Schäfer in Dresden leider nicht zutrifft. Wohl hat sich der Zustand etwas gebessert, aber es fehlt noch viel bis zur Wiederaufnahme der Geschäfte und der Teilnahme an den Sonntagarbeiten. Am Montag ist derselbe nach Wehlau übergeführt, um dort in gesunder Waldluft einige Wochen der vollständigen Ruhe und Erholung zu pflegen.

Rund eine Viertelmillion für die Ausstellung „Das Deutsche Handwerk, Dresden 1915“ haben bisher Privatspenden und Dresdner Innungen und Handwerkerverbände, soweit sie in ihren ersten Jahresversammlungen Beschluß fassen konnten, zum Garantiefonds der Ausstellung beigetragen. Ferner haben verschiedene Gruppen ihre Beteiligung an der Ausstellung und zugleich die Einrichtung von Musterwerkmitteln beschlossen. Die Idee der Ausstellung, ein lebendes Bild von dem Werden der Handwerkerzeugnisse zu geben, findet in diesen Betriebsanlagen seine Verwirklichung. An Zeichnungen zum Garantiefonds, die erst in der ersten Hälfte des Jahres begonnen, sind bis jetzt bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt rund 226 000 Mark eingegangen; davon entfielen auf Privatzeichnungen rund 55 000 Mark, die Handwerkerorganisationen brachten 170 000 Mark auf; hieran sind beteiligt, Mitglieder der Baumeister-Innung mit 46 000 Mark, dazu kommen 10 000 Mark, die der Arbeitgeberverband im Bauwesen bewilligt hat, dann die Fleischer-Innung mit 50 000 Mark, die Gewerbetamner mit 30 000 Mark, die Goldschmied-Innung mit rund 10 000 Mark, die Schneider-Innung mit 5000 Mark, der Allgemeine Handwerkerverein zu Dresden mit 3000 Mark, die Innung der Buchdruckermeister mit 3000 Mark, die Kupferschmiede-Innung mit 3000 Mark, die Schlosser-Innung mit 2000 Mark, die Klempner-Innung mit 2000 Mark, die Bildhauer-Innung mit über 1000 Mark, die Glaser-Innung mit 1000 Mark, die Buchbinder-Innung mit 1000 Mark als erste Rate, die Innung der Friseur- und Barbiers mit 600 Mark, die Bäckermeister-Innung mit 500 Mark. Eine Reihe An-

meldungen stehen noch aus. Ein jeder hat gesteuert nach Vermögen!

Am Sonntag wurde in Dresden im Kaiser Wilhelm-Saal des Hauptbahnhofes die 17. Hauptversammlung der Sächsischen-Stiftung, des unentgeltlichen Arbeitsnachweises für gebiente Soldaten im Rgl. Sächs. Militärvereins-Bunde, abgehalten. Der Vorsitzende, Stadtrat Stadtsarzt Dr. Dr. Hopf, Dresden, eröffnete die Tagung mit einem Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und den König und begrüßte darauf die zahlreich erschienenen Ehrengäste. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß sich die allgemeine wirtschaftliche Notlage auch in den Zahlen der erfolgten Vermittlungen der Sächsischen-Stiftung zeigt. Das Geschäftsjahr 1913 war nicht so günstig wie sein Vorgänger. Im ganzen ist die Summe der angebotenen Stellen im Jahre 1913 gegenüber dem Jahre 1912 um 787 geringer gewesen. Die Gesamtzahl der Stellensuchenden ist aber von 3718 auf 3943, also um 225 gestiegen. Am meisten Interesse erregt natürlich die Zahl der erfolgreichen Vermittlungen. Hier sind die Zahlen der drei Jahre 1911, 1912 und 1913 für landwirtschaftliche Arbeiter, Industriearbeiter und Ungelehrte, sowie für alle drei Arten zusammengenommen die folgenden:

1911:	67	814	1134	2015
1912:	78	859	1076	1988
1913:	106	593	1090	1789

Es kamen also 1913 199 Vermittlungen weniger zustande als 1912. Bemerkenswert ist demgegenüber, daß die Landesgeschäftsstelle und die mit ihr seit Mai 1913 verschmolzene Dresdener Ortsgeschäftsstelle gegenüber 1912 doch ein geringes Mehr von 19 aufweist. Im ganzen Verlauf ihres Bestehens hat die Sächsischen-Stiftung an 30156 gebiente Soldaten Arbeit vermittelt. In der Aussprache ging die allgemeine Ueberzeugung dahin, daß der Rückgang an Vermittlungen und angebotenen Stellen ausschließlich der wirtschaftlich-schlechten Lage zuzuschreiben ist. Nach einem Bericht des Leiters der Landesgeschäftsstelle Herrn Friedrich gab der Schatzmeister der Sächsischen-Stiftung, Bundesratsherr Kommissionsrat Meyer, den Kasienbericht, der mit 2028,70 M. Einnahmen und 2190,40 M. Ausgaben abschließt. Das Stiftungsergebnis beträgt 22548,20 Mark.

Zur Lage der Elbefischfahrt schreibt das „Vtg. Fr.-Bl.“: Während von dem böhmischen Oberlauf der Elbe bei ziemlichem Abfließen noch weiter Abstand gemeldet wird, eine Wiederaufnahme der Schifffahrt dort also derzeit noch ausgeschlossen ist, sind die Eisverhältnisse der Mittel- und Unterelbe recht gering, und so wird, wenn nicht neuer Frost eintritt, der Verkehr ab hier nach Hamburg wohl allmählich wieder in Gang kommen. Die Geschäftslage muß sich allerdings noch sehr entwickeln; auch wird ein größerer Raumausgleich herbeizuführen sein. In Hamburg ist auch noch keine Lebhaftigkeit vorhanden. Als Tauchhilfe ab Magdeburg talwärts sind derzeit 1,50 Meter zugelassen. Der Expeditionsvorstand Walzmühlstein, der auch die Fluten in Kargau und Klein-Wittenberg betreibt, hat neuerdings den Mannschen Umschlags- und Lagerbetrieb am Sophienhofen in Halle abgenommen.

Die im Auftrage der Handelskammer zu Berlin herausgegebene Schrift „Die Gesetzgebung des Auslands über Ursprungsangaben auf Waren“, die Auskunft über die wichtige Frage geben soll, ob und unter welchen Voraussetzungen die nach irgend einem Lande auszuführenden deutschen Waren eine Angabe ihrer Herkunft auf den Waren selbst oder auf den Umschlagsetzungen tragen müssen und wie diese Angabe im einzelnen Falle abzugeben ist, liegt in der Kanzlei der Handelskammer zu Dresden, Albrechtstraße 4, zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Die Handelskammer kann diese Schrift, deren Ladenpreis 4 Mark beträgt, den Firmen ihres Bezirkes zu einem Bezugspreis von 3 Mark beschaffen. Bestellungen müssen der Handelskammer Dresden aber umgehend ausgegeben werden.

Wir stehen mitten zwischen zwei wichtigen astronomischen Zeiten: dem Winter — Solstitium am 21. Dezember (von sol — die Sonne und sisto, stiti, statum — stillstehen) — und dem Frühlings-Aequinoctium am 21. März (von aequus — gleich und nox, noctis — die Nacht) oder gut deutsch: zwischen der Winter-Sonnenwende und der Frühlings-Tagundnachtgleiche. Der Winter scheint vergangen, aber der Frühling ist noch nicht da. Gleichwohl spüren wir schon sein erstes Regen. Wollen die frühesten Wonneregner schon zurückkehren? Zittert nicht dort schon eine Lerche auf dem aufgetauten Acker umher? Sagen wir nicht einen Staren fliegen? Söh nicht ein Rotkehlchen, halb verschleiert, auf einem kahlen Zweige? Und unsere bestirnten Wintergäste aus dem höheren Norden: Milchgänse und -enten (scheiden sich zum

Der bisherige Schutzmann

Herr Otto Hermann Thumler in Riesa

ist von uns zum

Oberschutzmann

bestimmt worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 11. Februar 1914.

Fr.

Die Vorschriften und die allgemeinen Bedingungen für die preisungsfähige allgemeine Feuerbrandversicherung der Landesbrandversicherungskasse für das Königreich Sachsen nebst den Zusatzbedingungen für landwirtschaftliche Brandversicherung, sowie die allgemeinen Bedingungen für die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl und Brandung liegen im Gemeindeamt, Zimmer 10, zwei Monate lang zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

Auch später wird Interessenten Einsicht in die Druckfäden gestattet werden.

Riesa, am 11. Februar 1914.

Der Gemeindevorstand.

Die beim Proviantamt erforderlichen Futtermitteln in Riesa und Zeitheim sollen für die nächsten 3 Rechnungsjahre am 18. d. M. 10 Uhr vormittags öffentlich vergeben werden. Bedingungen liegen beim Proviantamt zur Einsicht aus.

Königl. Proviantamt Riesa.

Heimfluge an. Im Walde ist anderes zu schauen, was auch auf den Frühling deutet. Der kräftig ausgewachsene Hirsch hat doch der Februar daher seinen deutschen Namen forderung erhalten! Der Dachs erwacht aus seinem Winter-schlaf. Hasen beginnen ihr munteres Spiel, und allerlei Raubzeug: Marder, Jitzze, Fischottern werden lebendig. Biswellen erscheinen auch Reibtiere oder Insekten — ein einzelner Schmetterling etwa, von der Sonne herorgeflockt — als erste Frühlingboten. In der Pflanzenwelt aber legen die Haselnuß und die Erlen Wästen an, und aus dem Erdboden sprießen Winterkern, Kuckuck und Vogelweide, sowie das Schneeglöckchen in bescheidenem Blumenschmuck hervor. Nun heißt es für den Landmann: alles vorbereiten, damit ihn der Frühling zu neuer Feldbestellung gerätet findet; und auch der Garten erfordert neue Pflege. Wir alle ahnen, wir sähen mit Emanuel Weibel, der da singt:

Bläst nur ihr Stürme, bläst mit Macht —

Wir soll darob nicht bangen:

Auf leisen Sohlen über Nacht

Kommt doch der Zug gegangen.

Schlechtes Weisheitsgeschäft infolge Einschränkung der Injektion. Der Umsatz in den fünf großen Berliner Warenhäusern in den drei Weihnachtswochen ist um über 12 Millionen Mark hinter dem vorjährigen Umsatz zurückgeblieben. Die Mindernde des Umsatzes wird teilweise auf die gedrückte wirtschaftliche Lage zurückgeführt. In der Hauptsache aber gibt man der vermindernden Leistungskraft an dem Rückgang des Umsatzes Schuld. Die Berliner Warenhäuser hatten nämlich im Winter 1912 und namentlich seit Herbst 1913 die Zeitungs-Inseratenklame wesentlich eingeschränkt.

Stößig. Beim Dreschen in der hiesigen Ritterguts-scheune glitt die Frau Jäger plötzlich aus und fiel aus einer Höhe von zirka 5 Metern auf die harte Scheunen-tenne. Hundstoft konnten nur schwere innere Verletzungen festgestellt werden.

Somnambule. Zum Besten des Volkmanndenkmal-fonds beabsichtigt die Ortsgruppe Riesa vom Sängerbund des Meißner Landes am Sonntag, den 26. April, nachmittags 5 Uhr im Schützenhause ein Konzert zu geben, vorausichtlich bestehend aus Gesangsdarbietungen und Instrumentalmusik. Die Veranstaltung ist derartig gedacht, daß Unkosten überhaupt nicht erwachsen sollen, vielmehr der gesamte Ertrag des Konzertes dem Denkmalsfonds zufließt. Dem Konzert schließt sich ein allgemeiner Komers unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Bennsdorf an.

Beigä. Einen seltenen Fang hat er Gutsbesitzer Gärtner von hier gemacht, der am Montag mit einem Fischfänger einen Steinadler, ein seltliches Tier mit mehr als zwei Meter Flügelspannweite, gefangen hat. Herr Gärtner beabsichtigt, ihn verlannt, den Steinadler einem zoologischen Garten zum Geschenk zu machen.

Fäkten. Beim Herausziehen eines Lastwagens aus dem Toreingang der Hoeschischen Papierfabrik wurde der verheiratete Arbeiter Eibsch am Montag vormittag von der Deichsel mit dem Kopfe so unglücklich an die Wand gedrückt, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Am Dienstag ist er seinen Verletzungen erlegen.

Bittau. Die hiesige Firma F. W. Bernhardt, Weiderei, Härberei, Appreturanstalt und mechanische Weberei, die am 8. Februar auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat aus Anlaß dieses Jubiläums zugunsten ihrer Angestellten und Arbeiter 40 000 M. für einen Arbeiterunterstützungsfonds gestiftet. Außerdem hat die Firma zugunsten der Angestellten 5000 M. der Geschäfts-stelle Dresden der Gewerkschaft für Kaufmannserholungsheimen überwiesen. Schließlich wurde noch aus Anlaß des Jubiläums den 755 Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma je ein Geldgeschenk von 10 M. übergeben. — Der große Unterschied zwischen den Fleischpreisen diesseits und jenseits der Grenze macht sich bei allen sächsischen Zollämtern durch eine starke Zunahme der Fleischzufuhr, soweit diese im kleinen Grenzverkehr zollfrei gestattet ist, bemerkbar. In ganzen Scharen gehen die sächsischen Grenzbewohner nach den böhmischen Nachbarorten, um dort den Fleischbedarf namentlich für den Sonntag zu decken. Am letzten Sonntag wurden beim Reuzersdorfer sächsischen Zollamt allein gegen 500 Pfund Fleisch eingeführt. Aus mehreren anderen Zollstellen wird ähnliches gemeldet.

Ohling bei Ramenz. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntagabend im Betrieb der Hoyerwerder-Ohlinger Hartstein- und Schotterwerke. Der in den 30er Jahren stehende galgische Arbeiter Sobanski war mit der Ladung eines Sprengschusses beschäftigt. Derselbe explodierte vorzeitig aus unbekannter Ursache und schleuderte den Mann von einem fünf Meter hohen Steinhaufen herab. Außer Bruch eines Armes hatte er schwere Verletzungen an Kopf,

Oberkörper und Hände davongetragen. Ein Auge dürfte er gleichfalls einbüßen.

Graslig-Eisenberg. Der Arbeiter Rudolf Bauerfeld wollte Sonntag vormittag im nahen Brunnen Wasser schöpfen, glitt aber auf dem Eise so unglücklich aus, daß er mit dem Rücken auf den vereisten Brunnenrand zu fallen kam und einen Bruch des Kreuzes erlitt. Der Tod trat sofort ein.

Wiederholung bei Welsch. Durch Schadenfeuer wurde hier die obere Mühle eingeschifert.

Zwickau. Beim Wintern von Kohlen stürzte die Ehefrau Wolf im benachbarten Niederplanitz derart heftig zu Boden, daß sie binnen wenigen Stunden starb.

Crottendorf. In einem unwachsenden Augenblicke ist vergangene Woche das 1 1/2 Jahre alte Mädchen des Fabrikarbeiters Heinrich einen Kopf mit kochendem Wasser um. Das arme Kind verbrannte sich so schwer, daß es jetzt verstorben ist.

Kue. Am Sonntag wurde der bei der Firma Ernst Ocker, hier, beschäftigte, ungefähr 60 Jahre alte Vater Ernst Richter auf dem Wege nach den Schrebergärten des Naturheilvereins I von einem mit 2 Kindern besetzten Korbwagen angefahren. Er stürzte und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Kauz. Eine Stiftung im Betrage von 26000 Mk. hat Frau Fabrikbesitzer Ida Emma verw. Reinwart, hier, zum Andenken ihres verstorbenen Mannes, des Herrn Fabrikbesizers und Gemeindevorstehers Friedrich August Reinwart, sowie aus Anlaß des am 1. Dezember 1912 geleiteten 50jährigen Jubiläums der Firma August Reinwart für Zwecke der Gemeinde, Kirche und Schule errichtet.

Planen i. B. Von der Polizeiverwaltung sind auf Anregung des Tierzuchtvereins Pferdeschule aus afrikanischem Holzgeleht eingeführt worden, die zum Wiederaufrichten gestürzter Pferde gute Dienste leisten sollen.

Leipzig. Der Hausdiener Rudolf Wagon, der in der Nacht zum 2. d. M. bei der Gasexplosion im Buchhändlerhause schwer verletzt wurde, ist vorgestern im Krankenhaus an den Folgen der erlittenen Brandwunden gestorben.

Mühlberg. Mit dem Bau eines Speichers, wie ihn das Torgauer Kornhaus nach dem Ankauf des Leichschmiedesgeschäfts für Neu-Burgdorf plant, wird bald der Anfang gemacht werden. Zunächst sind Verhandlungen im Gange wegen Ankaufes eines geeigneten Bauplatzes. Der Speicher soll an der Kleinbahn liegen, zugleich aber auch in der Nähe der Staatsbahn. Am Montag fanden wegen des Ankaufes bereits an Ort und Stelle zwischen den Beteiligten Besprechungen statt.

Leipzig. Die hiesigen Sozialdemokraten veranstalteten anlässlich des vorgestern nachmittags stattgefundenen Begräbnisses des von dem Stellenvermittler Keiling erschossenen streikenden Buchdruckers Solinger eine Massendemonstration, an der 5000 Arbeiter teilnahmen. Am Grabe sprach neben anderen Rednern namens der reichsdeutschen Buchdrucker Steinbrück aus Dresden. Da bei der abends hier abgehaltenen Versammlung Ausschreitungen befürchtet wurden, wurde die Polizei verstärkt.

Witten. In der Maschinen-Sacharinmuggelaffäre wurde der Chauffeur Jakob Kugel aus Birkich zu 109 240 Kronen Hinterzuckungsstrafe, 6 Monaten Arrest und außerdem zu der höchstzulässigen Geldstrafe von 20000 Kronen oder weiteren 2 1/2 Jahren Arrest verurteilt. Das Automobil, das zur Ausführung des Schmuggels diente, wurde eingezogen.

Remotow. Durch einen schnell sich ausbreitenden Brand ist das Magazingebäude der Firma Adolf Heller u. Bruder vollständig in Asche gelegt worden. Dem Brande fielen Galanterie- und Bierwaren im Werte von 200 000 Kr. zum Opfer.

**Vermischtes.**

Verleibung durchs Telephon. Ein Kaufmann in Berlin-Schöneberg hatte zu einem Termin vor Gericht zu erscheinen, den er aber veräumte. Der Schiedsmann rief daher telephonisch in der Privatwohnung des Kaufmanns an und erhielt von der Frau des Kaufmanns auf seine freundliche Anfrage hin die liebenswürdige Aufforderung: „Ach! rufen Sie mit den Dudeln herunter!“ Der Heuge sagte das als Verleibung auf, und die Amtsanwaltschaft erhob Klage wegen vorliegenden öffentlichen Interesses. Auch das Gericht hielt den freundlichen Zuspruch der Angeklagten für eine Verleibung und verurteilte sie zu 30 Mark Geldstrafe.

Postlagernde Briefe. Ueber postlagernde Briefsendungen hat das beliebige Amtsblatt soeben eine bemerkenswerte Verfügung veröffentlicht: Danach dürfen postlagernde Sendungen an junge Männer unter 17 Jahren und junge Mädchen unter 18 Jahren nur ausgehändigt werden, wenn sie eine schriftliche Bewilligung des Vaters oder Stellvertreters, dessen Unterschrift amtlich beglaubigt sein muß, vorweisen können. Diese Maßregel ist auf Antrag vieler Eltern und Lehrer getroffen worden, um dem Uebelstande zu steuern, daß verfrähte Liebesverhältnisse, Beschaffung schlechter Lektüre und dergleichen mehr sich vorzugsweise auf dem Wege des Postverkehrs vollziehen können.

**Kunst und Wissenschaft.**

Die Mascagni komponierte eine Furlana. Die Furlana hat gefiegt, in Paris, an der Riviera, in Rom, überall taucht sie auf; und nun erteilt ihr Mascagni seinen Segen, er komponiert eine Furlana. Es war dieser Tage im Musikzimmer eines römischen Hotels, wo der junge französische Komponist Tarat, der Träger des Rom-Preises, eine von ihm soeben komponierte Furlana spielte, während Bekannte dazu tanzten. Mascagni hörte im Vorübergehen die Klänge des altitalienischen Tanzes, kam ins Zimmer, nahm nach einer Weile an Tarats Stelle den Platz am Flügel ein, in-

kontexte die berühmte Furlana der „Maschere“ und improvisierte dann neue Furlanen. Dann aber erzählte er, wie er einst selbst in seiner Jugend die Furlana getanzt habe, begeisterte sich für die Anmut, die Grazie und die Schönheit dieses Tanzes und schloß mit der Erklärung, daß er jetzt eine neue Furlana komponieren werde.

**Aus der Welt der Technik.**

Die größte Brücke der Welt. Der Plan einer Riesenbrücke über den Hudson, die New-York mit New-Jersey verbindet, ist nunmehr, wie aus New-York berichtet wird, in allen Einzelheiten festgestellt. Diese größte Brücke der Welt wird 165 Millionen Mark nach einer annähernden Schätzung kosten. Dämme, so hoch wie der Eiffelturm, werden nötig sein, um die Spannweite eines einzigen Bogens zu tragen. 400 000 Passagiere sollen die Brücke in der Stunde überschreiten können. Acht Eisenbahnlinien, die über die Brücke führen, sind vorgesehen, zwei für Untergrund-, zwei für Hochbahnen und vier für Altbahnen, während auf der Fahrstraße 10 Fahrzeuge Seite an Seite nebeneinander fahren können. Die Breite der Brücke wird 200 Fuß betragen; die Pfeiler, die die Brücke stützen, sind 550 Fuß über Wasser und 250 Fuß unter Wasser; die Höhe der Brücke wird auch dem größten Ozeandampfer die Durchfahrt gestatten. Die Gesamtlänge der Brücke ist auf etwa drei Kilometer festgesetzt, und die Kosten für die Freimachung des Terrains zu beiden Seiten des Hudson für die Brücke werden allein mit 20 Millionen Mark angegeben.

**Heutige Berliner Kassa-Kurse.**

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like Deutsche Reichsanl., 4% Bergl., 3 1/2% Bergl., etc.

Preis-Diskont 2 1/2 % - Tendenz: fest.

**Kirchennachrichten.**

Warnfongemeinde: Freitag, den 13. Febr. 4<sup>00</sup> nachm. Gottesdienst im Willibrordpark Bethan. Sonnabend, den 14. Febr. 2<sup>00</sup> nachm. Gottesdienst im Warnfongemeinde. Sonntag, den 15. Febr. 10<sup>00</sup> vorm. Warnfongottesdienst.

**3. Klasse 165. A. S. Landes-Lotterie.**

Die Nummern, hinter welchen kein Zeichen steht, sind mit 200 Mark gezogen worden. (Cetero Gradus der Richtigkeit). - Nachtrag verlesen.

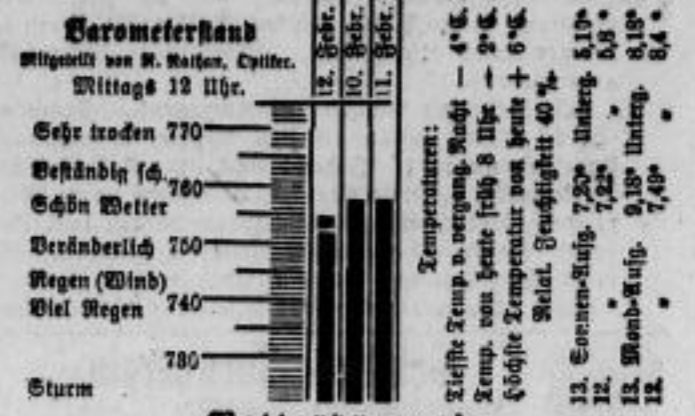
Ziehung am 12. Februar 1914.

Large table of lottery numbers and prizes. Columns include numbers like 49000, 10000, 5000 and various prize amounts.

**Wasserstände.**

Table with 10 columns: Station, Water level, etc. Includes stations like 11., 12., 13., etc.

**Wetterwarte.**



Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 13. Februar. Südwestliche Winde, schwache Bewölkung, leichtes Temperaturanstieg, vorwiegend trocken.

**Marktpreise der Stadt Chemnitz**

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Large table of lottery numbers and prizes. Columns include numbers like 50450, 675, 564, etc.



## Deutsche und fremdländische Kolonialpolitik.

Dr. Die Klagen, daß in deutschen Kolonien zu viel regiert werde, haben jetzt das Reichskolonialamt zu der Ausarbeitung einer Denkschrift über „Die Kolonialverwaltung der europäischen Staaten“ veranlaßt.

In dem Auszug, den die „Nordb. Allgem. Ztg.“ aus der Einleitung der Denkschrift veröffentlicht, die soeben dem Reichstag zugegangen ist, wird zunächst darauf hingewiesen, daß Größe und Kosten des Beamtenapparats nur im Rahmen einer Betrachtung der gesamten Kolonialverwaltung beurteilt werden könnten, weil in den einzelnen Staaten eben die Aufgaben, welche die staatliche Verwaltung in den Kolonien zu erfüllen habe, verschieden bemessen seien. Man könne daher die Größe und die Kosten des Beamtenapparates erst dann vergleichen, wenn man die Aufgaben der einzelnen Kolonialverwaltungen festgelegt habe.

Unter diesem Gesichtspunkte kommt dann die Denkschrift bei dem Vergleich der Kosten der Zentralverwaltung der deutschen Kolonien, mit denen anderer Kolonialländer zu dem Ergebnis, daß die Kosten wenigstens im Vergleich zu den großen Kolonialmächten England und Frankreich trotz ihrer absoluten Höhe verhältnismäßig gering seien, weil in Deutschland der Zentralverwaltung mehr Aufgaben zugewiesen seien, als in diesen anderen Kolonialstaaten und weil außerdem in England die Finanzverwaltung der Kolonien nicht von der Zentralverwaltung, sondern von besonderen Kronagenten (Crown Agents) besorgt werde, deren Gehälter natürlich auch nicht bei der Zentrale in Rechnung gestellt werden. Die Verlegung der Geschäfte in die Kolonien selbst, welche die Voraussetzung dieser geringen Ausdehnung der Geschäfte der Zentralverwaltung und damit auch ihrer Unkosten ist, hat natürlich auch eine größere Selbständigkeit dieser Kolonien zur Folge. Und hier wird zweifellos die Kritik einlegen, welche die Denkschrift in der Öffentlichkeit, vor allem auch im Parlament hervorrufen wird. Denn es ist ja ohne Zweifel nur wünschenswert, wenn die Kolonien möglichst unabhängig von der Kolonialverwaltung in der Zentrale der Regierung sich entwickeln können. Und gerade das vorbildliche Muster Englands, wo es nach der Denkschrift als selbstverständlich angenommen wird, daß die Interessen der Kolonien in den Kolonien selbst gut wahrgenommen werden, sollte auch die deutsche Kolonialverwaltung immer mehr dazu anspornen, den einzelnen Kolonien mögliche Freiheit in der Verwaltung zu lassen.

Was nun die Zahl der Beamten und die Kosten der einzelnen Verwaltungen der Kolonien selbst angeht, so hat die Denkschrift dafür als Maßstab den Flächeninhalt und die Bevölkerung der einzelnen Kolonien ausgewählt. Auch das schneidet Deutschland recht günstig ab. Die Zahl der Beamten ist in den tropischen Kolonien Afrika, auf die sich die Denkschrift in der Hauptsache bezieht, im allgemeinen geringer als in den Kolonien der anderen Mächte, und zwar sind es besonders die Gehälter der höheren Beamten, die in den deutschen Kolonien geringer sind als in den meisten anderen Kolonialstaaten. Zum Schluß befaßt sich die Einleitung der Denkschrift mit der Selbstverwaltung, die der weißen Bevölkerung in den tropischen Kolonien eingeräumt wird. Hier wird festgestellt, daß das alte spanisch-portugiesische Kolonialsystem, durch Begünstigung der Rassenmischung zwischen Weißen und Farbigen eine größere Bevölkerung zu schaffen, und dieser dann eine gewisse Teilnahme an der Gesetzgebung und eine Vertretung in Mutterlande zu verleihen, von den übrigen Kolonialstaaten ausgegeben wurde. Nur eine beratende Tätigkeit wird den weißen Kolonisten zugestanden.

Die reiche Fülle von Material, das die Denkschrift bietet, wird zweifellos in den Beratungen des Kolonialrats im Reichstag eine große Rolle spielen und man wird schon heute der Kolonialverwaltung Dank wissen müssen, daß sie den Reichsböden eine so überaus eingehende Darlegung auch der Verhältnisse in den Kolonien anderer Mächte zukommen ließ.

## Auf dem Wege zum Throne.

Prinz von Wied, der Kandidat der Mächte für den albanischen Thron, besucht zurzeit Rom und Wien, um hier engere Fühlung mit den Höfen und Regierungen zu nehmen. Nach Neuviad zurückgekehrt, wird er eine albanische Delegation empfangen, die ihn bittet, nach Albanien zu kommen. Daß es mit diesen formalen so lange gebauert hat, erklärt sich aus den beiden Haupt Schwierigkeiten internationaler Art, die vorher zu überwinden waren. Die eine war die Regelung der Südgrenze des neuen Staates. Sie ist wenigstens im Prinzip erledigt. Griechenland soll den von ihm noch besetzten, aber zu Albanien geschlagenen nördlichen Teil von Epirus räumen. Die andere Schwierigkeit lag in der Aufnahme einer Anleihe, durch die überhaupt erst die finanzielle Möglichkeit für die Errichtung eines albanischen Thrones geschaffen werden muß. Frankreich betrieb eine internationale Anleihe mit gleichen Anteilen und Rechten für alle Großmächte, mußte aber schließlich Oesterreich-Ungarn und Italien die Vorhand lassen.

So schwer die Geburt des neuen Staates war und ist, so wenig ruhig wird sein künftiges Leben sein. Der Prinz von Wied geht einen schweren Gang. Es gibt einen albanischen Stamm, aber es gibt nichts

weniger als ein einiges und gefügiges albanisches Volk. Zu der Uneinigkeit zwischen griechischen Katholiken, lateinischen Katholiken und Mohammedanern kommen Gegensätze zwischen Nord und Süd und ewige Reibereien der Stämme des ungebirgigen Bergvolkes. So etwas wie Staatsgesinnung ist nicht vorhanden, ebenso wenig wie eine zentrale Verwaltung oder auch nur ein Gendarmeriekorps, das erst mit fremder Hilfe gebildet werden soll. Man kann es deshalb verstehen, daß Rußland und Frankreich trotz aller Begünstigung serbischer und griechischer Ansprüche auf alte albanische Gebiete verhältnismäßig geringen Widerstand gegen die Gründung des neuen Staates geleistet und die Patenschaft Oesterreich-Ungarn und Italien in der Erwartung überlassen haben, daß die Paten wenig Freude an ihrem Schützling erleben würden.

Und doch gab es für beide kein anderes Mittel, die Einigkeit untereinander zu erhalten. Die Genugtuung für die Gegner des Dreieiniges wäre sicher noch größer gewesen, wenn sich die beiden verbündeten Adriamächte, die beide gleicher Weise daran interessiert sind, daß keine der neugegründeten Balkanstaaten bis zur albanischen Adria vordringt, im Wettstreit um die Vorherrschaft in Albanien in die Haare geraten wären. Vom ersten Auftauchen der Frage an, was soll aus Albanien werden, haben die maßgebenden Stellen in Wien und Rom den Zeitgedanken festgehalten, daß Albanien nicht zum Sprengmittel ihrer guten Beziehungen werden dürfe, und später allen Störungsversuchen widerstanden. Die Rivalitäten Oesterreich-Ungarns und Italiens um geistigen, wirtschaftlichen und politischen Einfluß im Osten der Adria werden auch künftig fortbestehen, aber mit dem selbständigen Fürstentum ist ein neues Element gegeben, das in dem Grade ausgleichend wirken wird, als es dem Prinzipal wieder gelingt, dem Staatsgebilde inneres staatliches Leben zu verleihen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Erfolg der Schutzgebietenanleihe. Bekanntlich legte die Reichskolonialverwaltung eine Anleihe von 45 Millionen Mark zur Zeichnung auf, die zu 4 Prozent verzinslich ist. Zwar stehen zahlenmäßig die Ergebnisse der Zeichnung noch nicht fest, doch hatte auch sie, freilich nicht in dem Maße wie die preussische 400-Millionen-Anleihe, einen großen Erfolg. Schon die sog. Sperrzeichnungen, bei denen sich die Abnehmer verpflichten, ihre Papiere längere Zeit auf ihrem Bankkonto zu deponieren und nicht weiter zu verkaufen, sind schon erheblich größer als der vom Reich verlangte Betrag. Dieser Erfolg der Anleihe ist nicht nur auf die günstige Lage des Geldmarktes und auf die gute Qualität der neuen Papiere zurückzuführen — das Reich selbst tritt für die neue Schuld als Bürge auf — er ist auch ein Beweis für das wachsende Interesse der Kleinrentner und Rentner für das Gedeihen unserer Kolonien, deren innerer Ausbau durch die neue Anleihe sehr gefördert wird.

Die Wirkung des Generalpardons. Ein überraschendes Ergebnis hat in Renscheid der Generalpardons erzielt. Ein hiesiger Brennereibesitzer, der äußerlich in den einfachsten Verhältnissen lebte und bisher 2 Millionen Vermögen verzeichnete, hat zum Wehrbeitrag auf Grund des Generalpardons ein Vermögen von 19 Millionen Mark deklarieren lassen.

Schmähsendungen an den Obersten von Reuter. Wie der „Braunschweigischen Landesztg.“ von wohlunterrichteter Seite aus Straßburg gemeldet wird, hat Oberst von Reuter außer einer großen Anzahl von Gläubigern anlässlich seiner Preisrede auch über 30 000 Briefe, Postkarten und Telegramme beleidigenden und schmähsenden Inhalts aus Elsaß-Lothringen zugesandt erhalten.

Die Vorbereitung neuer Handelsverträge. Amliche Mitteilungen über Kündigungen der Handelsverträge durch auswärtige Staaten liegen noch nicht vor. Gleichwohl rechnet man an zuständiger Stelle auf Grund der offiziellen Auslassungen doch mit der Kündigung der Handelsverträge seitens Oesterreich-Ungarns und Rußlands. Bei dieser Gelegenheit sei auch nochmals der trotz aller Dementis immer wieder geäußerten Annahme widersprochen, als ob jene Stellen, denen die Bearbeitung aller Handelsfragen obliegen, von einer Kündigung der Verträge überrascht würden und vielleicht nicht darauf vorbereitet seien. Diese Annahme ist völlig unbegründet, da schon seit 1907 die Vorarbeiten zur Prüfung unseres Tarifs im Gange sind.

Die Luftschiffkatastrophen in der Buggetkommission. Die noch allen erinnerlichen Katastrophen des „A. 1“ und „A. 2“ kamen bei der Debatte über den Marineetat in der Buggetkommission zur Sprache. Bemerkenswert ist, daß das Urteil des Staatssekretärs v. Tirpitz, welches ja etwas post festum kommt, dafür aber schon wesentlich klarer und genauer ist als die ersten amtlichen Darstellungen, gute Lehren für den künftigen Bau von Marineluftschiffen enthält. Bei dem Unglück des „A. 1“, das in den Fluten der Nordsee unterging, herrschte von vornherein darüber kein Zweifel, daß es durch schwer vermeidbare Mitterungszufälle herbeigeführt war. Man hat deshalb die vertikalen Höhen meteorologisch untersucht und festgestellt, daß die kalten Luftmassen, wie Bolzen senkrecht in die warmen hinein stürzen und manchmal bis zu 500 Meter lang sind.

Daraus hat man für künftige Fälle Lehren gezogen; insbesondere soll der Wetterdienst ausgebaut werden. Der Unfall des „A. 2“, der bei Johannisthal in Brand geriet und herabstürzte, erfolgte durch irgendeine Funkenbildung. Deshalb bringt man an den neuen Luftschiffen die Gondeln tiefer an, ein Verfahren, das schon beim Bau des neuen Zeppelinkreuzers Anwendung gefunden hat. Beim Neubau von Luftschiffen für die Marine kommt wegen der großen Entfernungen, die sie zurücklegen haben, nur das starre System in Betracht. Die Größe der Luftkreuzer muß noch erhöht werden. Bei den Neubestellungen soll neben den Zeppelinwerften auch das Schütte-Lanz-Werk herangezogen werden, mit dem die Marineverwaltung bereits in Verhandlungen getreten ist.

Der landwirtschaftliche Arbeiterbedarf im Kriegsfalle. Die Sicherstellung des landwirtschaftlichen Arbeiterbedarfs im Kriegsfalle beschäftigt gegenwärtig die zuständigen Ressorts. Wie offiziell berichtet wird, dürfte es sich in erster Linie um eine Bereitstellung der fiskalischen Walbarbeiter für landwirtschaftliche Arbeiten und eine Einschränkung der Beschäftigung von Ausländern in der Industrie im Falle eines Krieges handeln. Dann würde die Zuführung der in der Industrie beschäftigungslos gewordenen Arbeiter auf das Land zur Vornahme der wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten in Frage stehen, sowie eine weitgehende Verwendung der Gefangenen, ferner eine weitgehende Befreiung der ländlichen Schulkinder vom Unterricht.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat nahm in seiner gestrigen zweiten Sitzung ein Referat des Geh. Obermedizinalrats Professors Dr. Wölfler (Berlin) entgegen über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche und ihre Bekämpfung. Der Vorsitzende des Truphsaphron, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Brieger (Weslau), erklärte darauf den Gedanken, wie er mit seinem Mitarbeiter Krause zu seinem Heilmittel gekommen sei. Darauf wurde beschlossen: Der Deutsche Landwirtschaftsrat empfiehlt die Bereitstellung reichlicherer Mittel zur weiteren energischen wissenschaftlichen Erforschung der Maul- und Klauenseuche. Ferner wurde bezüglich der Baumwollversorgung Deutschlands nach einer Empfehlung des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes Dr. Solz beschlossen, dem Reichskanzler zu empfehlen, alle geeignet erscheinenden Maßnahmen zur Förderung der Baumwollkultur zu ergreifen. Insbesondere empfiehlt der Landwirtschaftsrat, die in den Etat des Reichskolonialamtes für 1914 zum ersten Male eingestellten 150 000 M. zur Förderung der Baumwollkultur in den deutschen Schutzgebieten im Etat für 1915 auf 200 000 M. und für die weiteren Jahre auf die gleiche Summe zu erhöhen. Weiter beschäftigte sich der Landwirtschaftsrat mit der Arbeitslosenversicherung. Der Landrat Fehr v. Ledebour wandte sich mit großer Entschiedenheit gegen eine derartige Versicherung. Es wurde beschlossen, die Arbeitslosenversicherung sei vom Standpunkte der Landwirtschaft abzulehnen. Darauf wurden die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.

Stimmung der Berliner Börse vom 11. Februar 1914. Auch heute machte sich an der Börse eine stärkere Verkaufslust bemerkbar. Selbst die fest verzinslichen Papiere wurden in großem Umfange angeboten, und die Abschwächung ließ nur den Markt der Schiffahrtsaktien unberührt, die noch Kurzaufbesserungen verzeichneten. Montanaktien gaben fast durchweg 3/4 Prozent bis 1 Prozent nach, Rattowitzer ca. 2 Prozent, Consolidation 3 Prozent. Auch die Eisenbahnaktien erlitten zum großen Teil Kursverluste. Dagegen notierten von Schiffahrtswerten nur Hanja 1 Prozent niedriger, die übrigen konnten sich gut behaupten oder bis 1 Prozent anziehen. Von deutschen Anleihen gingen 4 prozentige Reichsanleihe und Konsols 0,10 Prozent, 3- und 3 1/2-prozentige um 0,20 Prozent zurück. Tägliches Geld bedang 3/4 Prozent und darunter. Der Kassamarkt verkehrte in matter Haltung. Der Privatdiskont wurde mit 3 Prozent wie gestern notiert.

### Oesterreich-Ungarn.

Londoner und Pariser Blätter hatten Nachrichten verbreitet über angebliche neue Rüstungen Oesterreich-Ungarns und über die Aufstellung zweier neu zu bildender Armeekorps, und zwar eins in der Bukowina und das andere an der Grenze Beharabens. Diese Meldungen werden an Wiener zuständiger Stelle als fantastische Erfindungen erklärt. Die Oesterreich-ungarische Regierung habe nicht die Absicht, zwei neue Korps zu errichten.

### Bulgarien.

Der Pariser „Temps“ veröffentlicht eine längere, aus offizieller Quelle stammende bulgarische Note über die bulgarischen Beziehungen zu Griechenland, in der es u. a. heißt: Die Regierung in Sofia hat seinerzeit die von Rußland und Frankreich gemachten Vorschläge zur Befreiung der kriegsgefangenen Griechen zustimmend aufgenommen und inzwischen auch die griechischen Unterthanen, die im Kriege gefangen genommen oder wegen Eigentumsvergehens bestraft wurden, in Freiheit gesetzt. Griechenland dagegen hat weder die bulgarischen Kriegsgefangenen, noch zahlreiche bulgarische Handeltreibende oder Privatpersonen, die unter auserhand Vorwänden während der Dauer der Feindseligkeiten unter Anklage gestellt worden waren, ausgeliefert. Das Personal der künftigen bulgarischen Gesandtschaft in Athen ist bereits ernannt und ebenso wird der bulgarische

Selbst unverzüglich nominieren werden, sobald die griechische Regierung Anweisung erteilt, daß die bulgarischen Unterthanen, die sich augenblicklich noch in Gefangenschaft befinden, in Freiheit zu setzen sind. Dies ist die ausschließliche Ursache, die die Verhängung der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien herbeigeführt hat. Ein bulgarisch-türkisches Übereinkommen oder eine Entente besteht nicht. Alle diesbezüglichen, aus Belgrad kommenden Nachrichten sind falsch.

**Griechenland.**  
Das Ministerbüro erwidert auf diplomatischen Anfragen, daß die Mission des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos u. a. Ergebnissen die Beziehungen zwischen Griechenland und Serbien verstärkt und besonders hervorgehoben habe. Die sind im Hinblick auf ein Vorgehen bei Eintritt gewisser Umstände bekräftigt worden. Für den Fall, daß Griechenland nur von der Türkei angegriffen werden sollte, würden die anderen Staaten nicht eingreifen, aber laut getroffener Vereinbarungen würden Rumänien und Serbien intervenieren, sobald Bulgarien sich auf die Seite der Türkei stellt. Außerdem besteht kein Zweifel, daß im Falle Bulgariens Griechenland bedroht sei, indem es der Türkei, wenn auch nur indirekt, beisteht, dann Rumänien verpflichtet wäre, einzugreifen.

**Rumänien.**  
Die neueren Meldungen von der Variante Rumänien für Griechenland und gegen die Florie in der Infanterie stehen in so starkem Widerspruch zu der bisherigen Haltung Rumäniens, insbesondere zu der Thronrede des Königs in der rumänischen Kammer, daß man sie nicht ohne Skepsis entgegennehmen kann. Es wäre ja nicht unmöglich, daß die Konferenzen der Balkanmächte in Petersburg und zu Bukarest eine solche Schwendung in der rumänischen Politik zur Folge haben könnten. Dennoch muß dahingehört bleiben, wie Rumänien den interessierten Großmächten gegenüber diesen Umfall rechtfertigen wollte, der für die Balkanpolitik von einschneidender Bedeutung wäre. Wenn man, wie es nach den vorliegenden Meldungen den Anschein hat, Rumänien eine drohende Haltung gegenüber der Porte einnimmt, so ist ein schwerer Balkankonflikt unvermeidlich. Nun ist es ja nicht unwahrscheinlich, daß die an einer Diskreditierung der Türkei interessierten Kreise angefaßt der geplanten neuen Anleihen die Sache etwas schwärzer anstreichen, als sie wirklich ist. Darum wird man gut tun, den Gang der Dinge abzuwarten, ehe man sich ein abschließendes Urteil bildet.

**Türkei.**  
Der Abschluß der Reformen für Armenien wird in Petersburg ohne übermäßige Beschleunigung aufgenommen. Die russische Diplomatie verfährt sich richtig, daß das Gewicht nur als ein Anfang betrachtet werden könne. Die Petersburger Presse schreibt, man wisse nicht, was eigentlich abgemacht sei. Jedenfalls sei es infolge der deutschen Mitwirkung zu wenig. Rußland bestrebt sich auf der Durchführung der Reformen.

**Mexiko.**  
Das Blatt „El Dag“ hört, der Bandit Sahito, der den Tumbre-Tunnel in Brand setzte, sei nebst seiner Bande gefangen genommen worden. Wila erklärt, wenn dies wahr sei, so würden alle hängend sein. — Die im Tunnel befindlichen Leichen sind größtenteils noch nicht geborgen.

### Deutscher Reichstag.

21. Sitzung, Mittwoch, den 11. Februar, 1 Uhr.  
Der Platz des Abg. Groeber (S.), der heute seinen 80. Geburtstag feiert, ist mit einem Blumenstrauß geschmückt.

**Reichsamt des Innern.**  
(Siebzehnter Tag.)

**Die Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft.**  
Abg. Baumann (S.) empfiehlt eine Resolution, im nächsten Etat eine Prämie auszugeben, für die Erfindung eines zuverlässigen, gut anwendbaren Mittels gegen den Heu- und Sauerwurms. Fast alle bürgerlichen Abgeordneten aus den Weinregionen unterstützen diese Forderung.

Abg. Baasche (nl.) beantwortet eine Resolution, die größere Mittel zur Förderung der wissenschaftlichen Erforschung und Bekämpfung tierischer Schädlinge der land- und forstwirtschaftlichen Kulturpflanzen, insbesondere der den Wein- und Obstbau gefährdenden Insekten fordert. Auch hinter diesem Antrag stehen Vertreter aller bürgerlichen Parteien. Die preussische Verwaltung hat keinen einzigen wissenschaftlichen Sachmann auf diesem Gebiet, und auch die anderen Einzelstaaten tun so gut wie nichts.

Ministerialdirektor von Jonguieres: Beide Resolutionen bringen nichts neues. In sachverständigen Kreisen erwartet man nichts von der Aussetzung eines solchen Preis für Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms. Die Erfinder beschäftigen sich ohnehin schon mit der Frage. Es sind schon hohe Preise ausgesetzt worden, aber ohne praktischen Erfolg. Die Wünsche des Abg. Dr. Baasche gehen vornehmlich die Landesregierung an. Das Reich tut bereits alles, was es kann. Der internationale Kongress in Rom, der einen internationalen Pflanzenschutzdienst erstrebt, wird von uns befohlen werden. Ein gutem Willen fehlt es uns nicht.

Abg. Klotz (S.): Wie sind von den Erklärungen der Regierung nicht ganz befriedigt. Der Sauerwurm muß energisch bekämpft werden. Denn der Weinbau geht trotz seiner hervorragenden volkswirtschaftlichen Bedeutung ständig zurück.

Abg. Hepp (nl.): Mit dem Antrag Baasche haben wir zuerst die Beschädigung im Auge. Wünschenswert sind auch Vorschläge zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten, der Faulbrut und Ruhr. Die Bienenzucht, diese Poesie der Landwirtschaft, muß erhalten werden, um der Menschheit das Leben honigsüß zu machen. (Beifall und Gelächter.)

Ministerialdirektor v. Jonguieres teilt mit, daß ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten bereits der kommissarischen Beratung unterliegt. Es steht aber noch nicht fest, wann die Vorlage an den Reichstag kommt.

Abg. Dr. Dohlem (S.): Die Einzelstaaten beweisen uns an das Reich, und das Reich beweist uns wieder an die Einzelstaaten. So kann es nicht weitergehen. Wo soll das arme Weinbauvolk hin kommen?

Abg. Dr. Baasche (nl.): Wir erkennen den guten Willen der Regierung an. Wohin kommen wir aber mit diesen ewigen Kompromisslösungen? Das Reich muß hier die Initiative ergreifen und die Einzelstaaten anhalten, daß sie ihre Schuldigkeit tun. Der Weinbau befindet sich in dringender Not. Man soll energisch vorgehen, dann wird man auch etwas erreichen. (Beifall.)

Die beiden Resolutionen werden angenommen.

### Das Patentrecht.

Abg. Wiesel (S.): Wir müssen die mittellose Erfindung bei der Bewertung ihrer Gedanken unterstützen. Bisher mußten die Angestellten großer Werke ihre Erfindungen den Unternehmern überlassen.

Abg. Dr. Dell (S.): Es ist erfreulich, daß Konzeptionsmittel nach den neuen Bestimmungen vom Patentschutz ausgeschlossen werden sollen. Derartige Mittel dürfen nicht in den Bereich kommen und vor allem nicht öffentlich angepriesen werden. Das Patentrecht muß entlastet werden. Erfreulich ist die erhebliche Herabsetzung der Patentgebühren. Der Erfinder darf nicht als Nebenbrot behandelt werden. Die sehr umstrittene Frage betrifft die materiellen Erfinderrechte der Angestellten. Hier besteht leider eine Kluft zwischen der Großindustrie und den Verbänden der Angestellten. Beide Teile erheben sehr radikale Forderungen. Nach den neuen Bestimmungen soll ein Ausgleich herbeigeführt werden. Grundsätzlich wird die Erfindung dem Angestellten zugewiesen, aber es werden weitgehende bedeutende Ausnahmen gemacht. Die Bestimmungen über die Vergütung müssen umgestaltet werden. Es ist bedenklich, sie ausschließlich in das Ermessen des Unternehmers zu stellen. Wenn der neue Entwurf erheblich verbessert wird, dann wird er öffentlich dem erfinderschen Fortschritt die Wege bahnen und der ethischen Arbeit zu ihrem gerechten Lohn verhelfen.

Ministerialdirektor v. Jonguieres: In der Zeit des Einographenstreiks bitte ich die Herren, sich länger zu fassen. (Gelächter.)

Abg. Dr. Bötzger (nl.): Der Vorentwurf zur Neuregelung des Patentrechts bringt manche technische Verbesserungen. Wir hoffen, daß sie auch in der Vorlage bleiben werden. Der Vorentwurf enthält nach der sozialen Seite viel Befriedigendes. Die Industrie klagt, daß in die ganz unpolitische Frage des gewerblichen Rechtsschutzes der Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hineingetragen ist. Die neuen Bestimmungen können die Industrie nicht entbehren. Durch Verbesserungen des Betriebes hat die Judenindustrie eine Viertel-milliarde erspart, die doch den sonstigen 33 Millionen sparen. Das Patentrecht verdient Dank für seine Tätigkeit.

Ministerialdirektor v. Jonguieres: Es ist erfreulich, daß versucht wird, den Gegensatz zwischen der Großindustrie und den bei ihr angestellten Ingenieuren zu überbrücken. Der endgültige Entwurf des neuen Patentrechts wird wahrscheinlich im nächsten Winter eingebracht werden. Durch die Denkschrift über die Patentagenen soll den Behörden ermöglicht werden, gegen das Unwesen, das sich auf diesem Gebiete breit macht, vorzugehen. Der Präsident des Patentamts hat weitestgehende Befugnisse, Personen, die, ohne Patentamtswort zu sein, die Berechtigung von Patenten gewerbdmässig ausüben, von der Berechtigung zurückzuführen.

**Das Reichsversicherungsamt.**  
Zur Beratung steht zugleich die Denkschrift über die Rücklagen bei den Berufsgenossenschaften.

Abg. Bauer (S.) bedauert die schwankende Haltung des Reichsversicherungsamtes bei Entscheidung der Frage, ob alle Unfälle im Betrieb entschädigungsberechtigt sind. Rückschlüsse über Vergütung durch Infortifikation während des Betriebes wurden als Unfälle des täglichen Lebens bezeichnet und als nicht entschädigungspflichtig. Das widerspricht dem Sinne des Gesetzes. Der Redner spricht von ungeschicklichen Handlungen der preussischen Regierung und wird zur Ordnung gerufen. Die Landräte suchen den Arbeitern das Wählen zu den Krankenkassen durch allerlei Maßnahmen zu vereiteln.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung.  
Schluß 7 Uhr.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

von 12. Februar 1914.

× Berlin. Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, ist dem Prinzen Wilhelm zu Wied, Rittmeister und Eskadronchef im 3. Garde-Mann-Regiment, der Abschied beihilft worden. Gleichzeitig ist der Prinz unter Verleihung des Charakters als Major a la suite des genannten Regiments gestellt worden.

× Berlin. Zweck Austausch brasilianischer Telegramme zwischen New York und Berlin, hatten sich Vertreter Berliner Zeitungen auf Einladung der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in der Nacht nach New York begeben, während Vertreter von New Yorker Zeitungen sich auf der Telegrafestation Sagoylle versammelten. Graf Arco gab in New York technische Erläuterungen. Der Telegrammwechsel fand zwischen 3 und 6 Uhr morgens statt. Mit Rücksicht darauf, daß die Station Sagoylle gerade letzte Nacht zum ersten Male offiziell den Dienst mit der Station Cartagena in der Republik Kolumbien aufnahm, und daß der Präsident von Kolumbien sich aus diesem Anlasse auf der Station Cartagena aufhielt, sandte die Funkstation New York an den Präsidenten dieser Republik herzliche Grüße. In weiterem Verlaufe kamen Grüße der New Yorker Kollegen hier an, ebenso Telegramme der Zeitungen, die von hier aus erwidert wurden.

× Berlin. Zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit haben die Konservativen, die Freikonservativen, das Zentrum und die Nationalliberalen dem Abgeordnetentag zur zweiten Beratung des Staatsministeriums des Innern einen Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, mit allen gesetzlichen Mitteln die zunehmende Unfruchtbarkeit, namentlich in den Großstädten, zu bekämpfen.

× Berlin. In dem demnachbarten Rausdorf wurde gestern in seiner Wohnung der 46-jährige Tischbedient Rigisch mit seinen zwei Töchtern tot aufgefunden. Der Befund ergab, daß alle drei einer Leuchtgasvergiftung erlegen waren. Man neigt zu der Annahme, daß Rigisch und seine Kinder das Opfer einer Unvorsichtigkeit geworden sind.

× Bernburg. Beim Spiele auf dem Tische des Dorfstadts in Warnsdorf brachen gestern abend drei neun- bis zehnjährige Knaben ein. Während es einem Mädchen gelungen, einen der Knaben zu retten, sind die beiden anderen, Söhne eines Domänenkutschers, ertrunken. Die Leichen konnten am Abend geborgen werden.

× Speyer. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in der Nähe des Anginaldes, wo die Frau des Brauereiarbeiters Uhrig mit ihren beiden Kindern, einem neunjährigen Mädchen und einem elfjährigen Knaben, Holz holte. Um den Weg abzukürzen, versuchten sie, ein mit Eis bedecktes Wasser zu überschreiten, brachen aber alle drei ein. Die beiden Kinder ertranken, während die Mutter von herbeigeeilten Leuten mit Mühe gerettet werden konnte.

× Charlitzberga. Der Gendarmereiwachmeister Ebert hat heute früh die beiden Bildner, die an der Erschießung des Revierförsters Ludwig beteiligt gewesen

waren, festgenommen und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Es sind die beiden Arbeiter Max Morgenstern und Hermann Janisch aus Charlitzberga. Morgenstern hat eingestanden, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben. Auf die Ermittlung der beiden Bildner hatte der Regierungspräsident von Charlitzberga eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt.

× Rom. Der Prinz zu Wied ist gegen 12 Uhr nachts nach Wien abgereist. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof war u. a. der Unterstaatssekretär des Außenbüros Fürst di Scales, erschienen.

× St. John (Neufundland). Der Schlepper „Potomac“ von der amerikanischen Fischerflotte ist mit 36 Mann an Bord auf der Heimreise von der Bai of St. John am Schluß der Heringsfischerei in einen Eisstrom geraten. Der Jollutter „Andrahogyn“ hat Befehl erhalten, von Osten aus dem Schlepper zu Hilfe zu eilen, doch wird er schwerlich das Packeis durchdringen können. Der „Potomac“ dürfte bis zum Frühjahr im Eis festgehalten werden.

× Paris. Der von dem radikalen Deputierten und ehemaligen Minister Clementel abgefaßte Generalbericht über das Budget für 1915, der in der heutigen Kammerberatung zur Verteilung gelangen wird, beziffert die Gesamtausgaben auf 5 091 000 000 Frs., doch sind darin weder die Ausgaben für Marokko im Betrage von 232 695 000 Frs., noch die außerordentlichen Ausgaben für Meer und Flotte enthalten, die in besonderer Rechnung geführt und durch besondere Anleihe gedeckt werden sollen. Die normalen Einnahmen werden auf 4 789 000 000 Frs. veranschlagt, so daß sich ein Fehlbetrag von 302 000 000 Frs. ergibt, der teilweise aus dem noch zu erwartenden Ueberschusse, teils durch Ausgabe kurzfristiger Schatzscheine gedeckt werden soll. Der Bericht Clementels stellt fest, daß die Staatsausgaben seit 10 Jahren um 1/2 Milliarden gestiegen sind, wovon für die Vermehrung der militärischen Ausgaben 553 und auf die sozialpolitischen Ausgaben 234 Millionen Frs. entfallen. Außerdem wurde die Vermehrung der Ausgaben um 297 Millionen Frs. durch die Verteuerung der Lebensmittel, um 65 Millionen Frs. durch die Verstaatlichung der Westbahn und um 373 Millionen Frs. durch die Ausgestaltung der verschiedenen Dienstzweige verursacht.

× Paris. Der „Matin“ dementiert die Information der deutschen Presse, wonach die Arbeiten der deutsch-französischen Kommission zur Festlegung der neuen Kongoramerun-Grenze beendet seien. Das Blatt erklärt, daß in diplomatischer Hinsicht noch verschiedenes zu erledigen sei und ebenso noch die gesamten technischen Arbeiten der Grenzbestimmung. Diese Arbeit allein wird noch lange Wochen in Anspruch nehmen. Sobald sie erledigt ist, wird die Kommission sich erneut vereinigen, um dann definitiv die Grenzlinie festzustellen.

× Paris. Die letzten Blättermeldungen zufolge kann der Zwischenfall mit den Pullow-Werken als abgeschlossen angesehen werden. Die französischen und russischen Finanzleute haben sich geeinigt und werden zur Hälfte die zur Kapitalerhöhung der Werke nötigen Fonds vorstrecken. Das Kapital wird um 34 Millionen Rubel vermehrt werden. 18 Millionen Rubel werden durch Aktien repräsentiert und 15 Millionen durch Obligationen. Ein Teil des Geldes wird zum Rückkauf der Newstwerte dienen. Wenn eine Emission der Aktien und Obligationen stattfindet, so wird dies nur auf dem Pariser Markt geschehen.

× Stockholm. Als der frühere Ministerpräsident Staaß gestern nachmittag das Reichstagsgebäude verließ, begleiteten ihn mehrere Hundert Personen nach seiner Wohnung, wo sie Hochrufe auf ihn ausbrachten. Danach zog die Menge nach der Wohnung des Sozialistenführers Brenting und dann unter den Rufen: „Es lebe die Republik!“ durch die Straßen. Die Menge wurde von der Polizei zerstreut. Am Abend versammelte sich eine große Volksmenge vor dem Schlosse, um dem Königs-paare eine Huldigung darzubringen. Der König und die Königin, umgeben von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie, traten auf den Balkon und wurden von der Menge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

× Stockholm. Gestern fand der Huldigungszug der Studenten vor dem König statt. Überall war geflaggt. Die Zahl der Studenten, die am Huldigungszug teilnahmen, betrug rund 2800. Außerdem nahmen etwa 60 akademische Lehrer daran teil. Der zweite Präsident des Studentenvereins von Upsala Agentia Wesslen und der Dozent Axel Lundqvist aus Lund beachten die Huldigung der Studenten dar, die der König durch eine Ansprache erwiderte.

× London. „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Nach einer Meldung aus New-Orleans wurde auf dem kleinen Rüstendampfer „Gem“, der den Handel mit dem mexikanischen Gelf vermittelt, am Dienstag früh Feuer entbrach. Die 30 Mann starke Besatzung arbeitete verzweifelt, doch griffen die Flammen so schnell um sich, daß man bald die Unmöglichkeit einsah, das Schiff zu retten. Der 65 Jahre alte Kapitän Barry steuerte sofort auf den nächsten Punkt der Küste von Luisiana zu und blieb während des ganzen verzweifeltsten Ringens mit dem Tode am Steueruder. Das Feuer wurde aber immer heftiger. Es war bald unmöglich, auf dem hinteren Teile des Schiffes zu bleiben. Der Kapitän sandte daher die Mannschaft auf den Vorderteil des Schiffes und blieb allein auf der Brücke. Als Land gesichtet wurde, waren der Rauch und das Feuer so heftig, daß der Kapitän das Steueruder festband, für den Fall, daß er zusammenbrechen sollte. Er blieb aber auf seinem Posten. Als das Schiff aufstieg, lag der Kapitän bereits im Sterben. Die Mannschaft wurde gerettet.

× Petersburg. Der Ministerpräsident Kozolowow ist zurückgetreten. Sein wahrer Stellvertreter Kozolowow ist der frühere Ministerpräsident Goremplin. Das Finanzportefeuille, das Kozolowow inne hatte, wird wahrscheinlich Kozolowow erhalten.

X Sofia. Nach offiziellen Meldungen hat der König der amerikanischen Abordnung, die er empfangen, sicher versprochen, demnach Amerika eventuell zu besuchen. Die Reise des Königs soll für den kommenden April in Aussicht genommen worden sein.

X Cetinje. Der König hat die Skupstina mit einer Thronrede eröffnet, in der es u. a. heißt: Das heilige Feuer der serbischen Eintracht errang uns den Sieg. Unsere Erweiterungen sind bedeutend, obwohl sie durch die Entziehung Skutars verflümmelt wurden. Diese Wunde brennt unheilbar in den serbischen Herzen. Es war nicht nur eine Hand, die uns Skutari genommen, es waren ihre viele, vor denen wir zurückweichen mußten zugunsten der Erhaltung des europäischen Friedens und zur Sicherung dessen, was die serbischen Waffen errungen hatten. Die Thronrede dankt sodann der Hilfeleistung der Alliierten des Roten Kreuzes aller Kulturländer und fährt fort: Eine Hauptfrage ist die Armee. Sie soll in gutem, kriegsmäßigen Zustande erhalten werden und zu diesem Zwecke über ständige Einnahmen verfügen. Die Erhaltung unserer Erweiterungen und die weiteren nationalen Erfolge werden nur von dem dauernden Zusammenarbeiten mit unseren serbischen Brüdern und von unserer traditionellen Treue gegenüber Ausland, unserem mächtigen Beschützer, abhängen. Die Beziehungen mit allen anderen Staaten sind korrekt und freundschaftlich. Die Regierung ist unablässig bemüht, an der Erhaltung des Friedens mitzuarbeiten. Die Thronrede gedenkt dann mit Bedauern des Einflusses der bewaffneten Albanesen, und brüht die Hoffnung aus, daß Albanien sich der inneren Konsolidation widmen wird, wenn es ein aufrichtiges Element des Friedens und der Ordnung auf dem Balkan zu werden wünscht. Die Thronrede wurde an mehreren Stellen von lebhaftem Beifalle ununterbrochen.

\* New-York. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist in der Republik Ecuador eine Revolution ausgebrochen. Es heißt zu befürchten, daß Esmeralda von den Rebellen gefährdet wird.

X Washington. Ähnliche Depeschen melden, daß die Hafenstadt Esmeralda in Ecuador in Flammen steht. Wie verlautet, werden die dortigen Rebellen von den Kanonenbooten der Regierung beschossen.

X Neupork. Nach einer Depesche aus Guayaquil (Ecuador) haben die Kanonenboote der Regierung Esmeralda bombardiert, das dann von den Truppen am Dienstag angegriffen wurde. Man glaubt, daß die Regierung sich der Stadt wieder bemächtigt hat. Mehrere Häuser wurden durch Granaten in Brand gesetzt. Die Aufständischen unter dem Befehl des Obersten Concha weigerten sich, eine neutrale Zone für Nichtkämpfer einzurichten, oder den Ausländern zu gestatten, an Bord der im Hafen liegenden Schiffe zu gehen.

\* Newyork. Die Jury hat gegen den Mörder der Anna Kummiller, Kaplan Schmidt, das endgültige Urteil gefällt. Schmidt wurde zum Tode auf dem elektrischen Stuhl verurteilt. Die Hinrichtung wurde auf die dritte Woche im März festgesetzt.

X Habana. In Santiago wurde gestern ein starker Erdstoß verspürt, der unter der Bevölkerung lebhaftes Beunruhigung hervorrief. Der Sachschaden ist bisher nicht angemeldet worden.

**Ein neuer 16 Stundenflug.**

\* Berlin. Bruno Langer, der vor einigen Tagen einen 14 Stunden-Flug ausführte und damit einen neuen Dauerweltrekord aufgestellt hatte, flog gestern früh um 7,45 Uhr auf seinem Roland-Viel-Doppeldecker abermals auf, um den von dem Kolonial-Jugold ausgeführten 16-Stundenflug zu überbieten. Kurz vor Erreichung seines Ziels mußte der Flieger jedoch infolge Benzinmangels in der Nähe von Kreuz um 11,45 Uhr abends niedergehen. Langer ist somit genau 16 Stunden in der Luft gewesen. Jugold war mit seinem Kolonial-Doppeldecker 16 Stunden 20 Min. in der Luft geblieben, wird also auch weiterhin Inhaber der Reite bleiben. Langer muß sich damit trösten, abermals einen neuen Weltrekord aufgestellt zu haben, da Jugolds Flug wegen der mangelhaften Kontrolle als Weltrekord wahrscheinlich nicht gewertet werden wird.

**Eine Rede des Reichskanzlers im Landwirtschaftsrat.**

X Berlin. Gestern abend fand im Hotel Adlon das Bestehen des deutschen Landwirtschaftsrates statt, an welchem u. a. teilnahmen Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Reichskanzler, mehrere Staatssekretäre und Minister. Der Vorsitzende des Landwirtschaftsrates Graf Schwerin-Soesbe gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Landwirtschaft und auf die Lage des gesamten Erwerbslebens. Er betonte, daß die ländliche Bevölkerung reichs- und königstreu bis auf die Knochen sei, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürstentümer und freien Städte. Freiberger von Cetto hielt einen Trinkspruch auf die Gäste. Sodann hielt der Reichskanzler eine Rede, in der er sagte: „Gute Ernte, ernste politische Zeiten“, so schien mir die Gesamtmenge zu sein, die Graf Schwerin dem abgelaufenen Jahr ausstellte. Ich will nicht die Schwierigkeiten unserer inneren Zustände geringer darstellen, als sie sind, in dem Hauptpunkte sind wir jedenfalls alle einig: Das ist der durch die großen Wahlerfolge gesteigerte Hochmut einer Partei, deren Bestrebungen darauf hinausgehen, die Fundamente des Reiches und unserer Monarchie zu unterhöhlen. Da gibt es kein Partieren, sondern nur Kampf. Ich nehme die entschiedenen mütigen und siegesbewußten Worte des Grafen Schwerin zum Pfland dafür, daß die deutschen Landwirte in diesem Kampfe immer in den vordersten Reihen stehen werden. Wir leben in einer Zeit der Unlust an der Grenze der inneren politischen Geschäfte, und da hat sich jetzt auch wieder die alte deutsche Nationalstimmung des Partikularismus neu gemeldet. Im Kreise des deutschen Landwirtschaftsrates aber fragen wir nicht nach Stamm und Art. Hier arbeiten wir an gemeinsamen Aufgaben in dem Bewußtsein, damit staatsverhaltende Arbeit für das ganze Reich zu tun. Das ist die Arbeit, in der die Gesamtheit der wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Nation frei geworden ist und im Dienste jedes heimischen Fleisches, wie weltumspannender Unternehmungen rastlos nach immer neuer Betätigung drängt. Der Geist solcher Arbeit wird im Zusammenschluß aller Besseren und vom Staatsbewußtsein getragenen Elemente im ganzen Reiche auch stark genug sein, die Kräfte niederzuhalten, die in der gährenden Entwicklung unserer Zeit das Gefüge unseres staatlichen Baues nicht festigen, sondern lockern und niederreißen wollen. Der Reichskanzler schloß mit einem dreimaligen Hoch auf die deutsche Landwirtschaft und den Landwirtschaftsrat. Beifall.



**Zahle für Schlacht-Pferde**  
höher Preis. Otto Sundermann,  
Hofschlächter, Wismar. Telefon 273.

**Holz-Auktion**  
auf Streblauer Forstrevier.

Montag, als den 16. d. M., von vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr an, sollen im Dürrenberg

57 kieferne Stangenhaufen u. 250 m dergl. Rollen

bedingungsweise verauktioniert werden. Die Zusammenkunft ist an der Ausmündung des Dürrenbergs an der Bedwiger Pflaumen-Allee.

Dürrenberg, am 11. Febr. 1914. **Thieme.**

**10 Mk. Belohnung**

demjenigen, der mit mein am Sonntag nacht im **Garkhof** zu Schirmhuth abhandeln gekommenes neues **Fahrrad** Marke **Triumph** **Kürassberg** Nr. 100 158 o. 100 161 wieder aufstellt oder dessen Aufenthalt nachweist.

**Past Jahn, Dreikatten bei Sirebla.**  
**Erzüring gefunden.**  
Abzuholen gegen Erstattung der Inseritionsgebühren im **Garkhof** **Neuken.**

**Wohnung,**

modern eingerichtet, 5 bis 6 Zimmer und Zubehör, per 1./4. oder 1./7. 1914 **gesucht.** Offerten mit Preis u. R.F. in die Exp. d. Bl. erb.

**Schlafstelle zu verm.**  
**Wismarstr. 61, Stb. 2.**

**Herr sucht sofort heizb. Schlafstelle** im Part. Off. u. „Boh“ an die Exp. d. Bl.

**Hilfs-Bank Gutzbach**  
i. Obpf. gibt jedem neu-aufg. Mitglied über 21 Jahre Darlehen bis 1000 Mark. Beding. vollst. gratis.

**Kind wird tagsüber in Pflege**  
genommen. **Altmarkt 6.**

**Ca. 70000 Mk.**

im ganzen, evtl. geteilt, als sichere Hypothek per bald auszuliefern. Briefe unt. K. Pl. befreit die Exp. d. Bl.

**Mädchen, 1/2 Jhr., alt ist als Eigen abzugeben.**

Su melden in der Exp. d. Bl. unter Z M G 44.

**Fräulein,**

19 Jahre alt, schon als Stütze tätig gewesen, sucht Stellung in besserem Haushalt, eventl. auch als Kinderfräulein. An-nahme unt. R T i. d. Exp. d. Bl.

Anst. fleißiges Mädchen, 15-17 Jhr., wird 1. April als **Sausmädchen**

in ruhigen Haushalt nach Bismarck-Dorot bei Dresden gesucht. Näheres durch **Gesamtwirt Kuhn,** • **Strehla a. G., Markt 4.**

**Gesucht für sofort oder später ein sauberes, anständ. Mädchen,**

16-18 Jahr, das schon in besserem Hause tätig war, für zwei Personen in gute Stellung. Kochen wird mit angelehrt. Off. u. A 3 150 postlagernd **Seringswalde.**

**Ein Lehrling**

gegen monatliche Vergütung für sofort gesucht. **Kaufhaus D. Morgenstern**

**Salit** das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1,30

**Kurszettel der Dresdner Börse vom 12. Februar 1914.**

	%	S.-Z.	Kurs		%	S.-Z.	Kurs		%	S.-Z.	Kurs
Deutsche Fonds				Deutscher Patents-Papierfabr.	12	Juli	182	Deutsche Gußstahlfabrik	12	März	173,75
Deutsche Reichsanleihe	8	versch.	78	Paul Gohrt & Co.	0	Jan.	—	Schlacke Stamm-Akt.	4	Okt.	70
do.	8 1/2	"	87,10	Erblinger Papierfabrik	10	Juli	—	do. Berg.-Akt.	9	"	118,75
do.	4	"	77,95	Vereinigte Baugewerke	0	Jan.	26	Wandere-Verke	24	"	371
Sächsische Rente gr. St.	3	"	79,25	do. Berg.-Akt.	0	"	—	Brauerei- und			
do. H. St.	3	"	91,50	Bereinigtes Strohhalt-Fabr.	5	"	91,50	Malzfabrik-Aktien.			
Sächsische Staatsanl. v. 1885	3	"	96,75	Weißener Papierfabr.	8	"	140	Bergbauakt. Biele	8	Okt.	128
do. v. 1889/88 gr. St.	3 1/2	"	77,50	Beckhoff-Werke	0	Juli	78	Braunshg. Nationalbrauerei	0	"	60,25
Preussische Konj. Anleihe	3	versch.	87,10	Banken				Erste Kulmbacher Export	18	"	—
do.	3 1/2	"	89	Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	8 1/2	Jan.	159	Kulmbacher Bergbau	2	Jan.	63,50
Stadt-Anleihen				Chemniger Bankverein	8 1/2	"	157,50	Deutsche Bierbrauerei	3	Okt.	42,50
Dresdner Stadtanl. v. 1905	8 1/2	"	84,90	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	124,50	Schlinger Brauereigesellschaft	0	Sept.	—
do. v. 1908	4	"	97,85	Sächsische Bank	8	"	158,25	Beckhoff-Werke	25	Okt.	—
Chemniger Stadtanl. v. 1908/11	8 1/2	"	97,50	do. Bodenkredit-Anst.	7	"	189,50	do. Gemischtg.	20	"	290
Leipzig Stadtanl. v. 1904	4	"	—	Maschinenfabrik und				Combinat-Brauerei	6	"	—
do. v. 1908	4	"	—	Metallindustrie-Aktien.				Hofbrauerei Schönbühel	0	"	53,50
Blauener Stadtanl. v. 1910	4	"	—	Hierling & Co.	10	Jan.	143	Kulmbacher Ritzbräu St. A	5	Aug.	99
Kieser Stadtanl. v. 1891	8 1/2	"	—	Thema-Werke	0	Juli	81	do. St. B	5	"	94
do. v. 1901	4	"	—	Deutsche Werkzeug-Werke	0	"	—	Reichner Feilenfabrik	11	Sept.	—
Brand u. Spinnwebdruck.	8	"	81,50	Deutsche Werkzeug-Werke	11	Jan.	139	Wünschel	11	Okt.	205
Landwirtsch. Pfandbriefe	8 1/2	versch.	88,50	Dresd. Maschinenbau	6	Jan.	67	Blauener Wagenteile	6	"	120
do.	4	"	87	Germania (Schmalde)	8 1/2	April	85	Reichelbräu	11	Juli	219
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	"	91,50	Großhändler Weshuhl	6	"	214	Societätsbrauerei	6	Okt.	140
do.	8 1/2	"	85,25	Carl Hammer	18	Juli	187	Verzeiler, Lem., Chemnitz-			
do.	4	"	95,50	Maschinenfabrik Ruppel	10	"	—	Glaserfabrik-Aktien.			
Leipziger Exp.-Bl.-Vfr. X	8 1/2	"	80	Wahl- u. Werkzeug Wachsen	9	Jan.	129	Bergbauakt. Bahia	22 1/2	Jan.	348
do. unabh. S. 1915	8 1/2	"	80	Mühlbauanstalt Sed	0	Juli	127	do. Rosenthal	20	"	310
do. unabh. S. 1928	4	"	85	Wüstfeld-Werke A.G.	4 1/2	Jan.	—	do. Zepitz	12	"	174
Mitteldeutsche Anst. Vfr. VII	4	"	85	Radbeuler Guß-Beiler	4	Jan.	91,50	Reichner Feilenfabrik	11	Okt.	205
do. Grundr.-Vfr. V	4	versch.	84,25	Sächs. Gußstahl Werke	18 1/2	Juli	180	Wiesner Feilenfabrik	11	Sept.	205
Sächs. Bodenkred.-Anst. Vfr. V	8 1/2	"	88	do. Maschinenbauanstalt	8	"	141,75	Blauener Wagenteile	6	"	120
do.	8 1/2	"	89,60	Schimmel & Co.	12	Mai	—	Reichelbräu	11	Juli	219
do.	11	"	95,75	Schubert & Salzer	24	April	375	Societätsbrauerei	6	Okt.	140
Sächsische Erbkredit-Anst. Vfr.	8 1/2	"	89,25	Webr. Unger	6	Juli	205	Verzeiler, Lem., Chemnitz-			
do.	8	"	87,50	Vereinigte Eisenbahne-Werke	10	Jan.	186,80	Glaserfabrik-Aktien.			
Transit-Aktien.				Elektr. Unternehmungen.				Bergbauakt. Bahia	22 1/2	Jan.	348
Sächs. Böhm. Dampfmaschinen	2 1/2	Jan.	101	Kühnisch. Radrad.-Akt.	5	Jan.	—	do. Rosenthal	20	"	310
Spezial- u. Expeditions-A.G.	11	"	147,50	Bergmann Elektr. Werke	5	April	100,25	do. Zepitz	12	"	174
Vereinigte Glasfabrik-Ges.	0	"	70	Elektr. Akt.-Ges.	6	Juli	107,50	Reichner Feilenfabrik	11	Sept.	205
Papier-, Papierfabr. und				Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7 1/2	Jan.	125	Wiesner Feilenfabrik	11	Sept.	205
Leipzig. Textil-Aktien.				Elektr. Werke-Ber. A.-G. Biele	6	Jan.	108,50	Blauener Wagenteile	6	"	120
Leipzig. Textil-Aktien.				Sachsenwerk Berg.-Akt.	6	"	—	Reichelbräu	11	Juli	219
Leipzig. Textil-Aktien.				Reichl. Röhren-Glasapparate	7	"	134,50	Societätsbrauerei	6	Okt.	140
Leipzig. Textil-Aktien.				Seibel-Baummann	8	"	—	Verzeiler, Lem., Chemnitz-			
Kasseler Papierfabrik	4	Jan.	111	do. Gemischtg.	4	"	84	Glaserfabrik-Aktien.			

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Abteilung Biele a/G.  
empfehle sich  
zur Vermittlung aller  
bankmäßigen Geschäfte.  
Bettinerstr. 25.  
Telefon 65.

# Marmelade



## Wanderer Präzisions-Motor- u. Fahrräder

In bekannter Qualität (ohne Reklame) wirklich preiswert empfiehlt besonders günstig

**Carl Welmann, Seerhausen.**

Alleinvertreter für Seerhausen mit Nieß u. Umg.

— Telefon Nieß Nr. 478. —

## Bruno Richter, Kunstglaseri

empfehlen seine Glasglaseri für alle vorkommenden Arbeiten. Auch halte ich ein großes Lager in allen Ornamentgläsern, weiß und farblich, zu billigsten Preisen.

**Ein Schneidergeselle** wird für dauernde Arbeit sofort gesucht bei J. Justiz sen., Schulstraße 6a.

### Bäderlehrer

unter ähnlichen Bedingungen nach Dresden gesucht. Näheres Brief Nr. 15.

Für den Bezirk Nieß wird von Versicherungsgesellschaft ein launionsfähiger, nicht über 35 Jahre alter

### Einkassierer

sofort gesucht. Fester steigender Gehalt und Neben-einnahmen. Selbstgeschriebene Offert. mit Lebenslauf unter Z 1 an die Exp. d. Bl.

### 6 Mark den Tag

verdient jedermann durch eine neue, ganz einfache Tätigkeit; Auskunft erteilt kostenlos G. Großmann, Remich bei Dresden, Bahnh. 6.

**Entgehendes Kolonialwarengeschäft** mit Spirituosenhandl., alles gutes Geschäft, Dresden-N., ist wegen Ueberlastung des Inhabers preiswert zu verkaufen, ca. M. 8000 erforderlich. Off. unter W L 502 Zubehörsbau Dresden.

**Restaurant m. Saal**, in Stadt, weg. Uebernahme andrer Geschäft, zu verk. Pr. 26000 M. Ang. 3—4000 M. Off. erbet. unt. S 243 Postk. Roffen.

### Baufelle

zu verkaufen. Näheres Weida, Seidenbergstr. 18.

**Ruh mit Kalb** verkauft Bahra 21.

### Raffetauben

zu verkaufen, auch im einzelnen bald Nr. 9.

### Gelegenheitskauf.

Waffermäd. Pferd, harter Fuchs, aus Fabel in Dresden, ca. 7jährig, nur an Landwirt zu verkaufen. Albert Meißner, Gröba, Nießstr. 10.

## Holzauktion in Tiefenau

Mittwoch, den 18. Febr. Zusammenkunft 9 Uhr, Gasthof. Zur Versteigerung gelangen ca. 100 diverse Stangen und Stücker zwischen 4 bis 8 m Länge und 15 bis 35 cm Umfang, ferner 29 Eichen, 4—9 m Länge und 30—70 cm Umfang, außerdem ca. 150 m Eichenreisig u. Nadeln.

von Pflug'sche Majoratsverwaltung Tiefenau.

**5 Stück gebrauchte Fenster** mit stark. Rahmen, 90x165, zur Abdeckung von Frühbeeten passend. Ein Küchenofen mit Kochherdverkleidung billig zu verkaufen bei **Saß & Holey**, Nieß, Hauptstr. 46.

**Gebrauchte Leitspindel-drehbank** ist mit sämtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Carl Wetmann, Seerhausen.

**Ein Bandonion**, gut erhalten, ist zum Preis von 45 M. zu verkaufen. **Cichy**, Brauhausgasse 4, 1.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen **Gröba**, Strehlaer Str. 39.

**Kinderwagen und Hängelampe**, sehr gut erhalten, zu verkaufen **Gröba**, Weßstr. 4, vrt. I.

**4 schöne Maskenkostüme** für Herren und Damen, fast neu, billig zu verkaufen. **Gröba**, Strehlaer Str. 33.

**Hottlee** letzter Ernte hat noch einige Zentner abzugeben **Bürger**, Zieba.

### Pa. Mariaheimer

**X. Doblhoff** alle Sorten Briketts, Steinohle, Schmiedesohle, weichtüch. Schmiedesohle. Kappreihne aus Meuselwitzer Revier. Engl. Anthrazit. Grube u. Holz. Waggontabungen empfiehlt zum billigsten Engrospreis **Oscar Nantusch**.

# Rieser Bank.

Wir nehmen Einlagen mit täglicher, 1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Verzinsung. Ueber diese Guthaben werden besondere Bücher ausgestellt, die auf den Namen lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß bevollmächtigte Personen können über das Guthaben verfügen. — Wir bewirken den An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigen Bedingungen. Von mündelsicheren und anderen guten Anlagepapieren haben wir stets größeres Lager vorrätig, beschaffen auch prompt jedes gewünschte Papier. In gleicher Weise übernehmen wir Wertpapiere bezw. besorgen den Verkauf an der Börse.

## Nur noch 3 Tage

dauert der billige Ausverkauf. Es verläuft niemand, diese günstige Gelegenheit, Schuhwaren so billig einzukaufen, wahrzunehmen.

Schuhhaus „Fortuna“, Hauptstraße 39a.

Günstige Gelegenheit.

# Räumungs-Ausverkauf

wegen Verlegung meiner Geschäftsräume nach Ecke Haupt- und Parkstrasse. Sämtliche Möbel, einzeln, sowie komplette Zimmer, kleine Möbel, Tischdecken, Gardinen, Portiären usw. sehr billig teils unter Fabrikationspreis.

## Richard Fähnrich.

Bitte Schaufenster beachten.

# Eisenbier

„Fermaltan“ D. R. P. Nr. 261305.

Hervorragendes Nähr- u. Stärkungsgetränk.



D. R. M. S. Nr. 134826.  
D. R. M. S. Nr. 137327.

Preis per Flasche 20 Pfg.

Verkaufsstelle in Gröba: G. Müller.

## Feldschlößchen-Brauerei

Aktiengesellschaft zu Chemnitz-Kappel.

Telephon Nr. 179.

## Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfd. 80 u. 85 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 90 Pfg., Speck u. Scher Pfd. 80 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg., ff. hausgeschlachtene Blutz- und Leberwurst Pfd. 80 Pfg. Telefon 130. **Eduard Hähig**, Nieß, Bismarckstr. 35.

## Roßschlächtere Schützenstr. 19

Telephon 273. Empfehle diese Woche etwas seltenes **prima junges Roßfleisch**. **Otto Gundermann**, Roßschlächter.

## Schlacht- und verunglückte Pferde

kauf und werden schmerzlos getötet durch Schussapparat von **Albert Mehlhorn**, Pferdegeschlächtere u. Wurfabrik in Motorbetrieb, Gröba, Nießstr. 10. Telefon Nieß 485.

Unwiderruflich bis Sonntag.

**Fran W. verw. Hanisch.**

## Charakterdeuten

aus Kopf und Handlinien. Sprechstunden täglich von 10 vormittags bis 8 Uhr abends. Wohnung Hotel Wettiner Hof, 2. Etage, Zimmer 10.

## Seelachs

Seeaal, Rabian, Dachsollen, Rotungen, grüne Heringe morgen Freitag früh frisch aus der See.

**Clemens Bürger**, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

**Vieler Bollbündlinge** hart, 3 Stück 25 Pfg.

**Vieler Fleckheringe** Stück 12 Pfg. **S. Tittel**.

## Nester

in Gardinen, Abover-Net, Stragen, Tüll- und Spachtellante, weiß und crème, empfiehlt sehr billig die

**Nester-Halle**

G. verw. **Wolke**, Hauptstr.

## Wachtung!

Großer Posten Stickerel, sowie Voll- und Stickerel Kleider sind eingetroffen und empfiehlt selbige zu sehr bill. Preisen **Helene Georgi**, Bahnhöfstr. 6 v.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautauschlägen, Flechten, Hautjucken

usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Salus derma“ rasch Erleichterung.“ Recept. warm empf. Dose 50 Pf u. 1 M. (stärkste Form). In den Drogerien **H. G. Bennide**, Col. Förster u. Fr. Böttner.

**Rufino-Theater.**  
**Alta Nielsen:**  
Nur noch heute.

**Restauration Germania.**  
Morgen Freitag Schlachtfest. **Grabenstr. Cito Wlke.**

**Rest. Partschlöchen.**  
Morgen Freitag Schlachtfest. **Grabenstr. G. Vogel.**

**„Weiterer Blick“.**  
Morgen Freitag Schlachtfest.

**Gasthof „zur Linde“, Poppitz.**  
Morgen Freitag Schlachtfest. **W. Genua.**

**Waldschlößchen Rödern.**  
Morgen Freitag Schlachtfest.

**Wülfnitz.**

**Restaur. z. Eisenbahn.**  
Sonntag, Montag, Dienstag, den 14., 15., 16. Febr. **großer**

**Bockbier-rummel**

ff. Bodwürstchen, m. Meerrettich, sowie ff. Pfannkuchen, wozu ff. Likören

**Osw. Scheumann u. Frau.** Rettich und Wägen gratis

**Gasthof Baußig.**

Morgen Freitag Schlachtfest (Fleisch 80 Pf., Wurst 90 Pf.), nachmittags Kaffee und Bierbraten.

**Gasthof Promnitz**

Sonntag u. Montag **Bockbierfest.**

ff. Bodwürstchen. Hierzu ladet ergebenst ein

**C. Mertia und Frau.**

**Große frische Wildkaninchen**

empfehlen verw. **Nädiger**, Goetbestr. 41 u. Wochenmarkt.

Empfehle prima **Maft-Schinkenfleisch**,

sowie jeden Abend warme Würstchen u. Knoblauchwurst, Mostadella, Kaiserjagdwurst

**E. Hofmann**, Fleischermeister, Bismarckstraße 72.

## Marmelade:

Gemischte Marmelade Pfd. 24, bei 5 Pfd. 21 Pf. 5 Pfd.-Eimer 1,10.

Welaunge mit Himbeer Pfd. 30 bei 5 Pfd. 26 Pf. 5 Pfd.-Eimer 1,40.

FruchtWelaunge nur Früchte und Zucker Pfd. 40 bei 5 Pfd. 35 Pf. 5 Pfd.-Eimer 1,85.

Feigen-Marmelade Pfd. 48 bei 5 Pfd. 43 Pf.

Erdbeer-Marmelade Pfd. 63 bei 5 Pfd. 55 Pf.

Himbeer-Marmelade 5 Pfd.-Eimer 2,25.

**J. I. Wilschke Nachf.**

**H. Gebirgs-Himbeersaft**, frisch eingetroffen, empfiehlt **G. A. Schütz**, Wettinerstr. 22.

**Hochf. Pfannm. u. Erdbeer-Marmelade**, Pfannm. u. ff. besten Beile- u. Syrup empfiehlt **G. A. Schütz**, Wettinerstr. 22.



# 2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Koalitionsschreiberei und Verlag von Sanger & Winterlich in Nieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurt von Sauer in Nieja.

Nr. 85.

Donnerstag, 12. Februar 1914, abends.

67. Jahrg.

## Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Der Präsident eröffnete die gestrige Sitzung um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über die Kapitel 82 bis 87 des Haushaltsberichts für 1910/11 betr. den Geschäftsbereich des Gesamtministeriums. Der Berichterstatter Abg. Barth (Konf.) beantragt, die bei den einzelnen Kapiteln vorgeschlagenen Etatsüberschreitungen zu genehmigen. Einmütig und ohne Debatte tritt das Haus diesem Antrag bei. Es folgt die Schlussberatung über die Staatskapitel 107 und 108 Wirtsgelder und Pensionen betr. Auch diese Kapitel werden nach dem Berichte des Abg. Wirth (Soz.) einmütig und ohne Debatte bewilligt.

Das Haus tritt hierauf in die allgemeine Vorberatung über den Antrag Böhm (Konf.) auf Erhöhung der Bezüge der Hinterbliebenen von Staatsbediensteten usw. ein, die von der letzten allgemeinen Regelung nicht betroffen worden sind. Abg. Böhm (Konf.) begründet den Antrag, der bereits vor zwei Jahren einmal eingebracht und von der Regierung abgelehnt worden sei. Die Gründe zur Wiedereinbringung des Antrages seien die gleichen wie damals, teure Lebenshaltung und verminderte Kaufkraft des Geldes. Die finanzielle Frage könne nicht ausschlaggebend sein. Finanzminister v. Seydewitz: Er habe bereits vor zwei Jahren dargelegt, daß die Erfüllung der vorgeschlagenen Wünsche auf unüberwindliche Schwierigkeiten stöße. Das sei inzwischen nicht anders geworden. Die Verhältnisse der in Frage kommenden Pensionäre seien durch das Gesetz vom 24. November 1909 geregelt. Zur Durchführung des Antrages Böhm würden etwa 27 Millionen erforderlich sein, die sich allerdings auf mehrere Jahre verteilen. Im Etat für 1914/15 seien Mittel hierfür nicht vorhanden. Bereits jetzt seien die Pensionslasten des Staates außerordentlich hoch. Wo wirklich dringende Not vorliege, treffe schon die bestehende Gesetzgebung fürsorge. In solchem Falle aber bedürfe die Regierung keines Antrages, um von ihren Befugnissen den wohlwollendsten Gebrauch zu machen. Abg. Anders (Nat.): Die technischen Schwierigkeiten seien nicht unerheblich. Finanzielle Bedenken sollten für einen Staat wie Sachsen nicht in Betracht kommen. Präsident Dr. Vogel: Es liege ein Antrag vor, den Antrag Böhm an die Finanzdeputation A zu verweisen. Abg. Koch (Fortfchr. Sp.): Auch seine Freunde ständen dem Antrag Böhm sympathisch gegenüber. Man sollte doch bedenken, welches Elend mit den erwähnten 27 Millionen aus der Welt geschafft werden könnte. Abg. Fräßdorf (Soz.): Auch seine Freunde seien für die Deputationsberatung. Aber was den Beamten recht sei, müsse auch den Arbeitern und ihren Hinterbliebenen billig sein. In dieser Hinsicht müsse der Antrag Böhm ergänzt werden. Nur dann könne er dem Antrage zustimmen. Nach einem kurzen Schlusssatz des Antragstellers wird der Antrag Böhm an die Finanzdeputation A verwiesen.

Es folgt die allgemeine Vorberatung über den Antrag Bär und Gen. betr. das Arbeitsverhältnis der in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten. Abg. Bär (Fortfchr. Sp.) begründet den Antrag. Arbeiter und Angestellte dürfen durch ihre Vorgesetzten nicht bei Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten beeinträchtigt werden. Mitgliedschaft und Beteiligung in Berufsorganisationen dürfen nicht gehindert werden. Arbeiter- und Angestelltenvereine seien zu errichten. Die Böhme dürften nicht hinter denen der Privatindustrie zurück-

bleiben. Er beantrage den vorliegenden Antrag der Gesetzgebungsdeputation zur Weiterberatung zu überweisen. Finanzminister v. Seydewitz erwidert in großen Zügen auf die einzelnen vom Antragsteller vorgebrachten Punkte. Ein erheblicher Teil der vorgebrachten Wünsche sei bereits erfüllt. Einem anderen Teile allerdings ständen schwerwiegende Bedenken entgegen. In der Deputation werde die Regierung ihre Stellung noch näher darlegen. Abg. Casan (Soz.) begründet hierauf den von seiner Partei eingebrachten Antrag auf Neuordnung der Lohnverhältnisse usw. der in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter, den die Kammer sofort gemeinsam mit dem Antrag Bär in allgemeiner Vorberatung nimmt. Abg. Casan (Soz.): Es sei eine Vereinfachung der Lohnverhältnisse notwendig, wodurch eine wesentliche Vereinfachung der Verwaltung erzielt werde. Die bereits von der Regierung vorgeschlagenen Lohnaufbesserungen seien bei den jetzigen Teuerungsvorhältnissen noch nicht ausreichend. Finanzminister v. Seydewitz: Der Antrag Casan berührt die wirklichen Verhältnisse nicht genügend und gehe zum Teil von unrichtigen Voraussetzungen aus. Das wirtschaftliche Gesetz von Angebot und Nachfrage lasse sich nicht beseitigen. Die Staatsbahnverwaltung könne mit den jetzigen Löhnen ihren Arbeiterbedarf vollständig decken. Wollte man darüber hinausgehen, so hätten Handel, Industrie und Landwirtschaft einerseits durch Aufbringung neuer Steuern, andererseits durch höhere Lohnzahlung in den Privatbetrieben zu leiden. Für die Arbeiter habe die Eisenbahnverwaltung bereits sehr viel getan. In den nächsten Tagen werde dem Landtage ein Nachtragsetat zugunsten der Arbeiter zugehen. Die Regierung sei daher zu ihrem Einhalten nicht in der Lage, auf den Antrag Casan einzugehen. Abg. Hoffmann (Konf.): Seine Freunde seien für Arbeitervereine, deren Mitglieder Vertrauensleute der Arbeiter wären. In den meisten Staatsbetrieben, mit Ausnahme der Forst- und der Straßen- und Wasserbauverwaltung beständen bereits solche Ausschüsse. Inzwischen ist ein Antrag eingegangen, den Antrag Bär nicht der Gesetzgebungsdeputation, sondern der Beschwerde- und Petitionskommission zu überweisen. Abg. Anders (Nat.): Auf dem Gebiete des Arbeiterrechts sei zwar schon manches geschehen, doch bleibe noch viel zu tun übrig. Es sei fraglich, ob dies besser auf dem Wege der Reichs- oder Landesgesetzgebung zu geschehen habe. Das Streikrecht für die Staatsarbeiter lehnten seine Freunde ohne weiteres ab, ebenso die sogenannte passive Resistenz. Redner bespricht dann das Verhältnis der Beamtenanwärter zu den etatsmäßigen Beamten unter Anführung eines reichen Zahlenmaterials. Die Beamtenanwärter dürften nicht zu lange Beamtendienste verrichten, ehe sie Anstellung fänden. Das sei immer noch vorkommen liege daran, daß unser Etat zu sehr vom fiskalischen Gesichtspunkte aufgestellt werde. Es wird sich hier nicht auf einmal Wandel schaffen lassen, aber es muß auf diesem Gebiete ausgedehnt werden, was in der Vergangenheit verläumt worden ist. Abg. Richter (Soz.) erklärt, daß seine Parteifreunde dem ersten Teile des Antrages Bär zustimmen, der zweite Teil, der von den Arbeiterschüssen handelt, gehe ihnen aber nicht weit genug. Redner verlangt vor allem auch für die Eisenbahnarbeiter das Streikrecht. Finanzminister v. Seydewitz: Es ist ganz ausgeschlossen, daß ein verhältnismäßig kleiner Teil der Bevölkerung sich zur Erlangung von Sonderprivilegien mit den Interessen der Allgemeinheit in Widerspruch setze. Deshalb kann die Regierung den Eisenbahnarbeitern das unbeschränkte Koalitionsrecht nicht zugestehen.

Nach längeren Schlusssätzen der Abg. Koch (Fortfchr.) und Wirth (Soz.) wird der Antrag Bär an die Beschwerde- und Petitionskommission und der Antrag Casan an die Finanzdeputation A verwiesen.

Nächste Sitzung heute nachmittags 2 Uhr: Haushalts- und Staatskapitel, sowie Anträge auf Umänderung bezw. Aufhebung der ersten Kammer.

## Vorhandssitzung des Vereins für Wohlfahrtspflege.

Großenhain, am 2. Februar 1914.

Im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft fand heute unter Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrats Dr. Uhlmann eine Vorstandssitzung des Vereins für Wohlfahrtspflege statt, an der nachgenannte Herren teilnahmen: Oberkirchenrat Superintendent Pache, Bezirksschulinspektor Dr. Barthel, Sanitätsrat Dr. Vaisch, Kommissionsrat Obenaus, sämtlich aus Großenhain, Kammerherr Freiherr v. Spörcken auf Berchsdorf, Pfarrer Reichmann, Streumen, Pfarrer Tammenhain, Jabelsch, Sanitätsrat Dr. Nicolai, Riese, Gemeindevorstand Däwerich, Prausig, Bürgermeister Richter, Radeburg, Rittergutsbesitzer Leuthold auf Delsnitz und Oberlehrer Richter, Lampertswalde.

In der Sitzung wurden folgende Angelegenheiten beraten bez. vorgelegt:

Kenntnis genommen wurde von den in Interesse der Säuglingsfürsorge aufgewendeten Beträgen, von der erfolgten Beschaffung einer Eißbadwanne für die Ortsgruppe Niederebersbach, von einem vorliegenden Angebot des Sporthauses Heinrich Ullrich in Lützen zum Bezuge von Geräten und Bedarfsartikeln für die Jugend- und Wanderpflege, einer Empfehlung von Söhreys Dorfsalender, sowie der Wander-Viererbücher „Heimatlänge“ von D. Pfennigsdorf und S. Schauer und „Hinaus, hinein, hinauf“ von H. Ullrich, von einem trefflichen Aufsatz in der Deutschen Tageszeitung „Kultur und Karrikatur“ und von einer Verordnung der königlichen Kreisamtsverwaltung Trebsen, Hinweis auf einen vom Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz veranstalteten Vortragsabend zur Ausbildung von Heil-



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: 1/2 Flasche (Monatlich ausreichend) M. 1.50, 1/4 Flasche M. —.85.

## Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntzner.

44

„O, Sie sind beide so gütig, ich danke Ihnen, aber ich wollte es nicht. Dazu war ich schließlich so verführt. So verzagt von all dem Leid, das über mich gekommen, meine Gesundheit überdies eine so schwankende geworden, daß mir der Tod als Erlöser von allem Erdenleid nur willkommen gewesen wäre.“

„Wie viel müssen Sie gelitten haben, Frau?“

„O, unendlich viel — und so allein, so ganz allein unter Millionen von Menschen! Doch bitte, mich zu Ende zu hören!“

In Oesterreich angekommen, fand ich bald eine Stellung bei einer alten Dame, wo ich es endlich einmal gut getroffen hatte und auch Albert Durand, meinen zweiten Gatten, einen schon älteren Herrn in Amt und Würden, kennen, achten und schätzen lernte.

Obwohl ich ihn nicht so liebte wie einst meinen armen Josef, so wurde die Ehe doch eine unendlich harmonische, ja glückliche, bis der Tod sie — und dies auf eine schreckliche Art — löste.“

„Was ist denn geschehen?“ fragte Frau Jona, die jetzt schmerzlich Weinende sanft umschlingend.

„Mein Gatte manipulirte in meiner und der damals neunjährigen Albertine Gegenwart mit seinen Gewehren. Ich wollte mich eben mit dem Kind aus dem Gemach entfernen, als plötzlich hinter uns beiden eine Detonation erfolgte, die mich erschauern umschauern ließ.“

Ein grauenhafter Anblick bot sich mir dar: mit durchschossener Brust, mit dem Tode ringend, sah ich meinen Gatten auf dem Teppich liegen und hatte nur noch so viel Besinnung und Kraft, die wie erstarrt dahinstehende Albertine aus dem Zimmer zu führen und um Hilfe zu schreien, dann wurde es Nacht vor meinen Augen.“

„Entsetzlich!“ stammelte Frau Jona erbleichend.

„Nicht hat es dann oft gequält, daß ich auch diesen neuen furchtbaren Schlag, ohne zu sterben oder doch auf meine Krankheit zu werden, ertragen konnte. Vielleicht war es die Mutterliebe, was mich stark machte. Es ist unmöglich, in Worte zu fassen, was ich in jenen Trauertagen gelitten; aber angesichts meines armen Kindes, dessen einzige Stütze ich nun geworden,

musste ich mich energisch aufraffen. Ein großer Trost für mich wurde die Anwesenheit des einzigen Bruders meines unglücklichen Gatten, Eugen Durand, der viel auf Reisen und nur selten zu uns gekommen war. Er war es auch, der alles nach einem Todesfall mit meinem kleinen Mädchen in sein Haus nach Wien zu kommen.“

Ich jedoch schaute mich nur nach ländlicher Stille — wir lebten ja seit Jahren in einer Provinzialstadt — und so mietete ich jene kleine Villa in G—stein an der Südbahn. Seit Wochen jedoch sind wir bei meinem Schwager, der, alt und leidend, unsere Nähe gewünscht hatte. Jetzt führt er sich, Gott sei Dank, wieder besser.“

„Also werden Sie Wien dann wieder verlassen? Wie schade! Ich hätte mich herzlich gefreut, Sie oft bei uns zu sehen.“

„Wirklich, Frau Jona? Nun, Eugen wünscht, daß wir jetzt noch und auch über den Winter bei ihm bleiben und ich bleibe jetzt auch gerne. Er steht allein im Leben und ist es milde, stets nur von bezauberten Leuten gepflegt zu werden. Nun wissen Sie, meine teuren Freunde, ich darf Sie ja wohl so nennen, meine ganze traurige Lebensgeschichte, Gott, zu dem ich durch mein Kind längst den Weg zurückgefunden, hat mir harte und schwere Prüfungen auferlegt, aber mir auch in meiner Albertine ein letztes, reiches Glück geschenkt. Armes Kind, auch auf ihr junges Leben fiel schon ein dunkler Schatten — der schreckliche Tod ihres Vaters, dessen Augenzeuge sie gewesen, hat sie früh ernst und sinnend gemacht.“

„Die Zeit wird auch an Albertine ihre Heilkräfte bewahren.“

„Es gibt Dinge, die man nie vergessen kann, liebe Freundin.“

„Das ist wahr. Aber nun können Sie doch nach all den Stürmen, frei von Sorgen, einem ruhigen Alter entgegengehen.“

„Wäre Gott mir dieses beschriebene Glück zuteil werden lassen! Oft schon fragte ich mich, wie es wohl gekommen wäre, wenn mein kleiner Gregor — denn diesen Namen bekam er ja — am Leben geblieben wäre?“ sagte Frau Durand sinnend hinzu.

„Dann würden Sie gewiß nicht nach Südamerika gegangen, sondern bei dem Bibliein geliebt sein,“ meinte Gregor

von Randolin, „und um freiwilligen wohl auch an uns gedacht haben, da ich doch sein bestmöglicher Taufpate war.“

„Gregor nicht nur stumm.“

„Wie schwer traunte ich mich damals von seinem kleinen Grabe!“ fing sie dann, mit feuchtgewordenen Augen, wieder zu reden an. „Nur einmal, mitten im Winter, habe ich den kleinen Hügel gesehen und mit Blumen geschmückt; als ich später nochmals und zwar ganz allein, ohne Albertine etwas davon zu sagen, nach dem Zentralfriedhof hinausfuhr, war — wie nach sechsundzwanzig Jahren vorauszufragen — keine Spur von der Ruhestätte des Kleinen vorhanden.“

„Arme Mutter!“

„Auch vom Grabe meines ersten Gatten und dem meinen kleinen Julio wird heute wohl nichts mehr zu sehen sein. Aber, vergehen Sie,“ unterbrach sie, lebhafter werdend, sich selbst, „ich stimme Sie mit meinen Erinnerungen nur traurig, und hier ist alles so schlicht und so sonnig. Welch schönes Heim Sie haben!“

„Es macht sich,“ schmunzelte Herr von Randolin; meine Jona und ich sind schließlich auf den Geschmack gekommen, daß es auf dieser bunten Welt, die wir jahrelang nomadenartig durchzogen, doch nichts Schöneres gibt als ein heimatliches Heim. Auch um unseres Mädels willen mußte dieses Herumwandern einmal ein Ende nehmen.“

„Sie ist ein süßes Geschöpf, diese kleine Eva.“

„Und ich wiederum finde Ihre Albertine geradezu entzückend,“ lachte Herr Gregor.

„Also — da sehen Sie, Frau Hedwig, er ist noch immer der Alte,“ rief Frau Jona in scheinbarer Entrüstung, was bei den anderen heiteres Lachen hervorrief, das auch die jungen Mädchen aus dem Nebensalon auf die Schwelle lockte.

„Ah, da sind sie ja, unsere jungen Damen!“ Damit winkte Herr von Randolin den beiden freundlich zu, indes seine Gemahlin auf Albertine zuschritt und sie sanft an sich zog.

„Albertine gleicht Ihnen eigentlich nicht sehr, liebe Freundin,“ wandte sich Frau von Randolin, nachdem sie das junge Mädchen forschend angesehen hatte, an dessen Mutter, „aber — merkwürdig! — wenn ich sie anblicke, habe ich das Gefühl, als müßte ich das Präulein schon einmal irgendwo gesehen haben, was doch ausgeschlossen ist.“ Frau von Randolin schüttelte den Kopf und schien nachzudenken.

